

Saarländisches Landesarchiv

Dudweilerstr. 1 | D-66133 Saarbrücken-Scheidt | www.landesarchiv.saarland.de

Bestand: Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung (KomSldLGuVF) (D04-003)

Signatur: __Nr. 35________________________________

Datum der Aufnahme: __15.02.2023______________________

Schwalbach

Kreis Saarlouis

Gemeinde Bous

Schicksal der Gemeinde Bous und ihrer Bevölkerung im 2. Weltkrieg

dargestellt nach der Rundfrage der Kommission für Saarländische

Landesgeschichte und Volksforschung vom 19. Juli 1955

002

Militärische Anlagen:

1. In der Gemeinde Bous lagen 58 Westwallbunker. Die Lage der Bunker ist aus beiliegender Karte ersichtlich.
2. Höckerlinien waren in der Gemarkung keine vorhanden.
3. Erdunterstände, Laufgräben und Schützengräben befanden sich in großer Zahl in der Gemarkung. 1938 begann eine Kompagnie der Wehrmacht aus Koblenz mit dem Bau von Kampfständen, Maschinengewehrständen und Schützengräben. Sie wurden hauptsächlich in dem Gelände westlich der Bommersbacher Mühle, dem Gaswerk und der Pulvermühle bis zu den Gemarkungsgrenzen Bous-Ensdorf und Bous-Griesborn und in dem Hang nördlich der Straße Bous-Völklingen, östlich des alten Schwimmbades und des jetzigen Klosters Heiligenborn angelegt. Die von der Wehrmacht 1938 begonnenen Armierungsarbeiten wurden 1939 von der Hitlerjugend fortgesetzt. Diese kam aus Mitteldeutschland und war hier einquartiert.
   Eine Vielzahl von Laufgräben verband einzelne Bunker und Bunkergruppen miteinander. So verband ein Laufgraben elf Bunker, die entlang der Gemarkungsgrenze Bous-Griesborn zwischen der Schafbrücke und dem Hohlbachtal lagen. Ein anderer Laufgraben verband die Bunker zwischen dem Bommersbachtal und der Derlerstraße. In bunkerfreiem Gelände durchquerte ein Laufgraben von 1200 Meter Länge die Gemarkung von Norden nach Süden. Von der Gemarkungsgrenze Bous-Derlen kommend, zog er durchs "Pfaffenloch" - vor dem "vordersten Flachskopf" vorbei bis an die Röchlingsche Schlackenhalde an der Banngrenze Bous-Völklingen.
   Ein Panzergraben von mehr als zweieinhalb Kilometer Länge durchzog die Gemarkung von NW nach SO. Er begann nordöstlich der Straße Bous-Ensdorf an der Gemarkungsgrenze Bous-Griesborn, durchschnitt die Straße Bous-Elm an der Schafbrücke, durchzog die Derlerstraße vor dem "Steinernen Kreuz" und endete in dem Hang nördlich der Strasse Bous-Völklingen östlich des heutigen Klosters Heiligenborn.
   Ein zweiter Panzergraben von rund einem Kilometer Länge war im östlichen Teil der Gemarkung ausgehoben worden. Jenseits der Schwalbacher Mühle kam er vom Knausholzer Bann und zog sich hinter dem Petershof vorbei bis in die Nähe der Schlackenhalde hin.
   Straßensperren waren keine angelegt.
   Zahlreiche Bunker waren von Drahtverhauen umgeben.

4. Von der Bevölkerung angelegte Schutzunterstände, sogenannte Stollen, waren fünf vorhanden. Sie wurden 1942-44 angelegt. Sie lagen links und rechts des Weges, der vom Rothenberg zur Pumpstation führt, ferner an dem Wege Rothenberg-Schwalbacher Mühle, außerdem in der Bergnase zwischen Kirchstraße und Hohlstraße und an der evangelischen Kirche.
5. Ausgedehnte Minenfelder lagen am Nordwestrand der Gemarkung. Sie erstreckten sich in einer Länge von 1,6 km, vom rechten Saarufer bei Stromkilometer 26,7 zum NW-Rand des Röhrenwerkes - entlang der Pulvermühle - des Gaswerks - des Bommersbacherhofes bis zum Hang an der Schafbrücke, nordwestlich der Straße Bous-Griesborn. Von hier setzten sich die Minenfelder auf Griesborner Gemarkung bis in die Nähe der Schwalbacher Mühle fort. Auch die Böschung am rechten Saarufer, zwischen Saar und Leinpfad, war entlang der südlichen Gemarkungsgrenze auf einer Strecke von rund dreieinhalb Kilometer Länge vermint.
6. Ein Flugplatz war nicht vorhanden.
7. Eine Batterie 8,8 Flak mit 6 Geschützen stand auf der Höhe 200 m nördlich der Saarbrücker Straße und 500 m östlich des Klosters Heiligenborn. Die Stellung wurde im Sommer 1942 gebaut und bezogen. Zunächst war es eine aktive Batterie mit vier Geschützen. Später wurde sie auf eine verstärkte Batterie mit sechs Geschützen erweitert. Aktive Mannschaften wurden herausgezogen und durch Luftwaffenhelfer und Russen ersetzt. Die Batterie beschoß häufig am Tage oder in der Nacht einfliegende alliierte Bomber oder Bombengeschwader. Mehrere Bomber wurden von ihr abgeschossen und stürzten auf der Bouser Höhe, bei Differten, bei Geislautern und bei Saarwellingen ab. Die Batterie war bald bei den Bombenfliegern so gefürchtet, daß diese möglichst nördlich oder südlich am Wirkungsbereich der Batterie vorbeiflogen. 1943 baute sich ein Zug 2 cm Flak, bestehend aus drei Geschützen, im Bereich des Mannesmannröhren-Werkes auf. Ein gleicher Zug bezog Stellung dort, wo die Eisenbahn Bous - Ensdorf die westliche Grenze der Gemarkung Bous durchschneidet. Ein dritter Zug 2 cm Flak stand auf dem Blasenberg. Eine Vierlingsflak stand vorübergehend an der Saarbrücke. Die 2 cm Flak trat seltener in Tätigkeit als die 8,8 Flak, weil die Bomber für sie meistens zu weit entfernt einflogen. Ein Scheinwerfer stand beim Petershof. Ein anderer stand nördlich der Straße Bous - Griesborn. (s. Karte). Ein dritter Scheinwerfer hatte seine Stellung auf dem Blasenberg.

8. Ballonsperren waren innerhalb der Gemarkung keine vorhanden.
9. Abschußplätze für V 1 oder V 2 waren keine vorhanden.
10. Größere Munitionslager waren keine vorhanden.
11. Stellungen von Fernkampfbatterien oder Eisenbahngeschützen waren keine vorhanden.
12. Die Gemeinde war nie Truppenstandort.
13. Zahlreiche Einmannbunker lagen im Ort und der übrigen Gemarkung. Von der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst angelegte Stollen lagen westlich der Straße Rothenberg - Schwalbacher Mühle und unter der "Kipp", östlich der Bieweilerstraße.
Artilleriestellungen: Am Lokschuppen bei der Pulvermühle standen zwei 10,5 Haubitzen. Südlich der Straße Bous - Elm, bei Kilometerstein 15,9, standen zwei 21 cm Mörser. Am Heiligenborn, vor dem alten Schwimmbad, war die Stellung von zwei 15 cm Haubitzen. Am Bahndamm gegenüber dem Heiligenborn stand eine Batterie 10,5 Haubitzen.

Erdkampf:

14. Deutsche und alliierte Artillerie wechselten einige Schüsse. Sonst fanden 1939/40 keine Kampfhandlungen statt.
1944/45 herrschte auf der gegnerischen Seite lebhafte Kampftätigkeit. Die deutschen Kampfhandlungen waren gering.
15. Nur Geschütze und Granatwerfer traten beiderseits in Tätigkeit. Panzerkämpfe und Stoßtrupptätigkeit fand keine statt.
16. Von den unter 1 - 3 genannten Stellungen waren nur die Bunker besetzt.
17. Alliierte Truppen legten innerhalb der Gemarkung Bous keine Befestigungen an.
18. Innerhalb des Ortes fanden keine Straßenkämpfe statt.
19. Die nichtevakuierten Einwohner hielten sich bei Beschuß des Ortes in Kellern oder Stollen auf.
20. 1939/40 schlugen nur einige Granaten in den Ort ein. Von Dezember 1944 ab bis März 1945 wurde der Ort täglich von den Alliierten beschossen, hauptsächlich mit Granatwerfern.
21. Der Ort und die Bunker wurden am 19. März 1945 endgültig von den deutschen Truppen verlassen.
22. Die deutschen Truppen zogen sich nach Osten zurück.
23. Alliierte Truppen drangen am 20. März 1945 in den Ort ein.
24. Sie kamen aus Richtung Ensdorf.
25. Die deutschen Truppen machten nach der Räumung des Ortes und der Bunker keine Versuche zur Rückeroberung.

26. Volkssturmeinheiten des Ortes traten bei der Kampfhandlung nicht in Aktion.
27. a) Es konnte nicht festgestellt werden, daß in der Gemarkung Bous ein deutscher Soldat gefallen ist. Bei einem Bunker an der Straße Bous-Ensdorf fand man 1945 das Grab eines gefallenen deutschen Soldaten. Der Gefallene wurde nach dem Gefallenenfriedhof in Elm umgebettet. An der Schleuse wurde im Dezember 1944 die Leiche eines deutschen Feldwebels aus der Saar geländet. Ob der Tote vor dem Sturz in die Saar verwundet oder gefallen war, wurde nicht festgestellt. Er wurde zunächst in Bous, später auf dem Ehrenfriedhof Elm beigesetzt.
b) Fünf gefallene amerikanische Soldaten wurden 1945 in einem Bunker an der Straße nach Ensdorf gefunden und auf dem Gemeindefriedhof Bous beigesetzt. Später wurden sie exhumiert und von den Alliierten nach einem unbekannten Friedhof verbracht.
c) Elf Zivilpersonen, die in der Gemarkung Bous gefallen sind, wurden auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt. Acht davon waren aus Bous, drei von auswärts. Die zwölfte Zivilperson, die in Bous gefallen ist, ein Arbeiter aus Wadgassen, wurde in Wadgassen beerdigt.
Ein Teil des Gemeindefriedhofs ist als Gefallenenfriedhof angelegt. Es ruhen dort Gefallene des I. und II. Weltkrieges.

Luftkampf:

28. Bombenabwürfe: In der Nacht vom 1. zum 2. September 1942 fielen fünf Sprengbomben in das Gelände gegenüber dem Gaswerk und verursachten erhebliche Schäden am Verwaltungsgebäude des Gaswerks. Zu gleicher Zeit schlugen zwei Bomben in ein Feld an der Schafbrücke ein.
Am 16. Juli 1944 gegen 11 Uhr vormittags ging ein Bombenteppich zwischen dem Petershof auf der Gemarkung Bous und der Siedlung "Bouser Höhe" auf der Gemarkung Völklingen nieder. Auf der Gemarkung Bous zerstörte eine Bombe einen Wasserhochbehälter, während die übrigen Bomben nur Flurschaden anrichteten. Auf der Gemarkung Völklingen wurden mehrere Häuser am Rande der Siedlung "Bouser Höhe" zerstört oder schwer beschädigt. Eine Frau wurde getötet.
Am 1. September 1944 erfolgte ein Angriff mit Bordwaffen auf das Gaswerk Bous.

Am 5. Oktober 1944, um 20.35 Uhr, fielen drei Sprengbomben in das Mannesmannröhren-Werk Bous. Ein Arbeiter aus Wadgassen wurde getötet. Der Sachschaden war erheblich.
Am 2. Dezember 1944 um 13.30 Uhr warf ein Jagdbomber zwei Bomben in die Petersbrunnenstraße. Eine Bombe traf das Haus Metzen, Petersbrunnenstraße 9, und tötete darin fünf Personen, zwei aus Bous, drei von auswärts. Die zweite Bombe schlug in die Straße ein.
Zu gleicher Zeit schlugen mehrere Bomben an drei verschiedenen Stellen in der Friedrich-Ebert-Straße und in der Winkelstraße ein. Ein Mann wurde verletzt. Ein Haus brannte ab.

29. Jagdflieger überflogen im September 1939 zum ersten Mal das Gemeindegebiet.
30. Luftkämpfe fanden über dem Gemeindegebiet keine statt.
31. Im September 1939 mußte ein deutsches Flugzeug in den Wiesen am Bommersbach bei der Kautzmühle notlanden. Im September 1944 stürzte ein amerikanischer Bomber rechts der Höhenstraße auf dem Galgenacker an der Gemarkungsgrenze Bous - Völklingen ab. Er war von der 8,8 Flakbatterie, die vor der Bouser Höhe stand, abgeschossen worden.
32. Die Ziele der erfolgten Bombenabwürfe waren in keinem Falle klar erkennbar. Bei den nächtlichen Bombenabwürfen wurde mangelhafte Verdunkelung allgemein als Ursache des Bombenabwurfes angenommen.
33. Innerhalb der Gemarkung stürzten keine V 1 - oder V 2-Geschosse ab.
34. Einquartierung: Zur Zeit des Einmarsches deutscher Truppen in Frankreich im Mai 1940 und zur Zeit des Rückmarsches aus Frankreich im Februar - März 1945 war der Ort jeweils kurzfristig von deutschen Truppen belegt.
35. Eine deutsche militärische Dienststelle lag nicht im Ort.
36. Im Oktober 1944 wurde eine Volkssturmeinheit in Stärke von etwa 80 Mann aufgestellt. Sie wurde nur oberflächlich mit der Handhabung von Maschinenpistolen bekannt gemacht, aber nicht ausgerüstet und bewaffnet. Mit der fast gänzlichen Räumung des Ortes durch die Bevölkerung Anfang Dezember 1944 löste sich der Volkssturm hier von selber auf. Nur einzelne Volkssturmmänner waren vorher von hier nach Merzig beordert worden, wo sie in Bunkern eingesetzt wurden.
37. Nach der Besetzung des Ortes durch amerikanische Truppen am 20. März 1945 lagen bis Mai-Juni 1945 nur wenige amerikanische Soldaten hier einquartiert. Nach den Amerikanern lagen kurze Zeit französische Soldaten im Ort.

Kriegsschäden und Kriegsverluste der Gemeinde und ihrer Bevölkerung.

38. Wieviele männliche Personen der Gemeinde im Wehrdienst standen, konnte nicht festgestellt werden. Akten, die über diese Frage hätten Aufschluß geben können, mußten nach behördlicher Anordnung vom Amt Bous vernichtet werden. Was an einschlägigen Unterlagen noch verblieb, wurde von den Amerikanern verbrannt oder von der Sûreté beschlagnahmt.

39. Es konnten 24 weibliche Personen ermittelt werden, die im Wehrdienst standen. Davon waren 2 Flakhelferinnen, 2 Nachrichtenhelferinnen und 20 Frauen und Mädchen, die im Lazarettdienst oder in Küchen und Verpflegungsstellen des Roten Kreuzes tätig waren.

40. Beim Bürgermeisteramt und beim Kath. Pfarramt ist der Tod von 188 männlichen Personen, die im Wehrdienst standen, beurkundet. Davon fielen a) zu Lande: 177, b) zur See: 5, c) in Luftkämpfen 6. Es sind aber weit mehr Personen gefallen, als bei den genannten Ämtern beurkundet sind. Die "Chronik von Bous" verzeichnet die Namen von 269 gefallenen männlichen Personen die im Wehrdienst standen. Unter diesen Gefallenen befinden sich mehrere, die zwar in Bous geboren sind, aber schon zu Beginn des 2. Weltkrieges von hier verzogen waren. Die genaue Zahl der Gefallenen läßt sich auch hier aus den unter Ziffer 38 angegebenen Gründen heute nicht mehr ermitteln.

41. Bei den Flakeinheiten, die in der Gemarkung Bous eingesetzt waren, standen zeitweilig über hundert Flakhelfer. Diese waren meist Schüler höherer Lehranstalten im Alter von 15 bis 17 Jahren, die eine militärische Grundausbildung erhalten hatten. Bei der Flak im Röhrenwerk waren auch Arbeiter und Lehrlinge des Werkes eingesetzt.
Von Mitte November bis Mitte Dezember 1944 waren mehrere Bunker in Bous durch das "Volkssturmbataillon Neufang" aus Saarbrücken besetzt.

42. Infolge von direkten Kriegseinwirkungen verloren 28 Gemeindeangehörige, die nicht im Wehrdienst standen, das Leben:

a) infolge von Luftkämpfen (Bomben oder Bordwaffen)	16 Personen
b) infolge von Erdkämpfen (Granaten)	7 Personen
c) durch eine deutsche Flakgranate	2 Personen
von einem Amerikaner erschossen	1 Person
durch Minen getötet	2 Personen

Von den vorstehend aufgezählten Personen fielen im Ort bzw. der Gemarkung Bous 8 Personen. Davon:

a) durch Bomben am 2.12.44 = 2 weibliche Personen
   durch Bordwaffen am 2.12.44 = 1 Mann

b) durch Granaten am 8.12.44 = 1 Knabe
   " " " 17.1.45 = 1 Mann
   " " " 25.2.45 = 1 Frau

c) durch eine deutsche Flakgranate am 17.4.43 = 2 Männer.

43. Wieviele von den im Wehrdienst stehenden Personen in Kriegsgefangenschaft kamen, ist heute nicht mehr feststellbar.

44. 87 Soldaten werden vermißt. Außerdem wurden 22 Soldaten, deren Schicksal ungeklärt ist, für tot erklärt.

45. Beim Amt beurkundet ist der Tod von 13 Wehrmachtsangehörigen, die in Kriegsgefangenschaft gestorben sind.

46. 32 Zivilpersonen wurden wegen angeblicher politischer Vergehen in Haft genommen:
von deutscher Seite 16 Personen. Davon starben 4 Personen im KZ.
von alliierter Seite 16 Personen. Davon wurde eine abgeurteilt.

47. Durch Bombenabwurf wurden einige Gebäude beschädigt und ein Gebäude total zerstört.

48. Im Kriegsjahr 1939/40 wurden nur einige Wohnhäuser durch Granaten beschädigt.
1944/45 wurden alle vorhandenen Gebäude - es waren 896 - durch Beschuß beschädigt: 425 Gebäude bis zu 50 %, 350 Gebäude von 50 bis 80 % und 121 Gebäude über 80 %.

49. 1939/40 wurden keine Sprengungen durchgeführt. 1944/45 wurden gesprengt: die Brücke über die Eisenbahn in der Straße Bous - Wadgassen, die Saarbrücke zwischen Bous und Wadgassen, die Eisenbahnbrücke über die Saar in der Bahnstrecke Bous - Hostenbach und die Schafbrücke am Bommersbach.

50. Erhebliche Schäden wurden in den verschiedenen Flurdistrikten durch den Bau von 58 Bunkern und die Anlage von kilometerlangen Lauf-, Schützen- und Panzergräben verursacht. Durch Artilleriebeschuß oder andere Kriegshandlungen entstanden in den Flur- und Walddistrikten keine bedeutenden Schäden.

51. Im Kriegsjahr 1939/40 wurden 84 Prozent der Bevölkerung am 1. und 2. September evakuiert.
Es kehrten zurück: im Juli 1940 = 23 Prozent der Bevölkerung
im August 1940 = 49 " " "
im Sept. 1940 = 10 " " "

Im Kriegsjahr 1944-45 verließen Bous:
im Oktober 1944 = 28 Prozent der Bevölkerung
im November 1944 = 20 " " "
im Dezember 1944 = 40 " " "
Es kehrten zurück:
von März bis Mai 1945 = 18 Prozent der Bevölkerung
von Juni bis August 1945 = 60 " " "
von Sept. bis Nov. 1945 = 8 " " "

52. Im Kriegsjahr 1939-40 wurden evakuiert:
nach Thüringen = 58 Prozent der Bevölkerung
nach Hessen = 18 " " "
nach Mainfranken = 10 " " "
Kleine Teile der Bevölkerung zogen nach Bayern, Provinz Sachsen, Rheinland oder dem übrigen Saarland.
Im Kriegsjahr 1944-45 wurden evakuiert:
nach Bayern = 46 Prozent der Bevölkerung
nach rückw. Saarland u. Rheinland = 26 " " "
Der restliche Teil der Bevölkerung bezog in Thüringen, Hessen, Baden oder Württemberg Quartier.
Rund 3 Prozent der Bevölkerung - etwa 200 Personen - verblieben in Bous.

53. Im Kriegsjahr 1939-40 erfolgte die Evakuierung zwangsweise, d.h. die Bevölkerung wurde von der Ortspolizeibehörde und den Organen der Partei aufgefordert, das Dorf zu verlassen und sich in den Raum Tholey-St.Wendel zu begeben. Von dort erfolgte der Abtransport der Hauptmasse der Bevölkerung mit Sonderzügen in die Bergungsgebiete.
1944-45 wurde das Verlassen des Ortes nicht direkt befohlen, aber doch sehr empfohlen und gefördert. Als in den ersten Dezembertagen immer häufiger Granaten in den Ort einschlugen, zwangen diese den Rest der Bevölkerung (40 %) abzuwandern. Rund 50 % waren schon im Oktober und November fortgezogen.

54. 1939-40 blieb ein Betriebstrupp des Amtes Bous zunächst in Bous zurück und zog nach Beschuß des Ortes nach Sprengen. Die Überleitungsstelle der Verwaltung mit dem Amtsbürgermeister zog nach Neunkirchen/Nahe. 1944-45 arbeitete keine Behörde in Bous weiter. Amtsbürgermeister und Betriebstrupp blieben aber im Amtsbezirk und zwar in Sprengen.

55. 1939 blieben nur einige Männer freiwillig im Ort zurück. Es waren Polizeibeamte, die dem Ortskommandanten zur Verfügung standen, und Männer der Technischen Nothilfe, die zurückgelassenes Vieh bargen und Stollen für die Wehrmacht bauten.
1944 blieben über 200 Personen freiwillig in der Heimat zurück.
56. a) Von der evakuierten Bevölkerung sind 25 Personen bekannt, die im Bergungsgebiet eines natürlichen Todes gestorben sind. Die genaue Zahl läßt sich heute nicht mehr ermitteln, da die notwendigen amtlichen Unterlagen fehlen. Legt man die für Bous normale Todesziffer eines Jahres zu Grunde, so kann die Zahl der in der Evakuierung verstorbenen Personen mit etwa 80 angenommen werden.
b) Durch Kriegshandlungen sind auf der Reise ins Bergungsgebiet oder im Bergungsgebiet 18 Personen ums Leben gekommen.
c) Verschleppungen während der Okkupation sind nicht vorgekommen.
57. 1939-40 befand sich der kath. Ortspfarrer inmitten einer größeren Gruppe von Rückwanderern in einem Ort des Bergungsgebietes. Diese Gruppe wurde von ihrem Heimatpfarrer seelsorgerisch betreut. Mit anderen Rückwanderergruppen hielt der Pfarrer die Verbindung durch Pfarrbriefe und gelegentliche Besuche aufrecht.
1944-45 hatte der kath. Pfarrer keine Verbindung mit größeren Rückwanderergruppen.
1939-40 stand der evangelische Pfarrer in brieflicher Verbindung mit einzelnen rückgewanderten Familien. 1944-45 befand er sich im Wehrdienst.
58. Die von der evakuierten Bevölkerung in der Heimat zurückgelassenen Vermögenswerte blieben vollkommen ungesichert. Tür und Tor standen offen.
59. Der Großviehbestand an Pferden und Rindern wurde von den Eigentümern mitgenommen.
60. Im Gemeindegebiet befand sich ein Kriegsgefangenenlager und ein Lager für ausländische Arbeiter. Die Kriegsgefangenen (Russen) lagen im Röhrenwerk. Die ausländischen Arbeiter (Franzosen) waren in Gasthaussälen untergebracht. Herbst 1944 wurden die Lager nach rückwärts verlegt.
61. Nach der Okkupation sind keine Flüchtlinge in die Gemeinde aufgenommen worden.
62. Nach Kriegsende haben drei fremdsprachige Ausländer in der Gemeinde dauernd Wohnung genommen.

63. Durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen ist die Gemeinde in ihrem Wesen und in ihrer Struktur nicht verändert worden. Die heimgekehrten Personen nahmen größtenteils ihre alten Arbeitsplätze wieder ein. Das äußere Bild der Gemeinde ist nur durch die zahlreichen Neubauten verändert worden.
64. Chronikalische Aufzeichnungen: "Bous Chronik des Ortes", herausgegeben von der Gemeindeverwaltung Bous (Presseverlag Saarbrücken 1952). "Verwaltungsbericht für die Jahre 1945-49 vom 1.3.1950", herausgegeben vom Amtsvorsteher des Amtes Bous. Einige Bilder und Karten beim Amt Bous.
65. Der Fragebogen wurde beantwortet von:
Josef Schmidt, Stellv. Direktor der Volksschule, Bous/Saar, Hermannstraße 14.

Bous/Saar, im Oktober 1955

Josef Schmidt

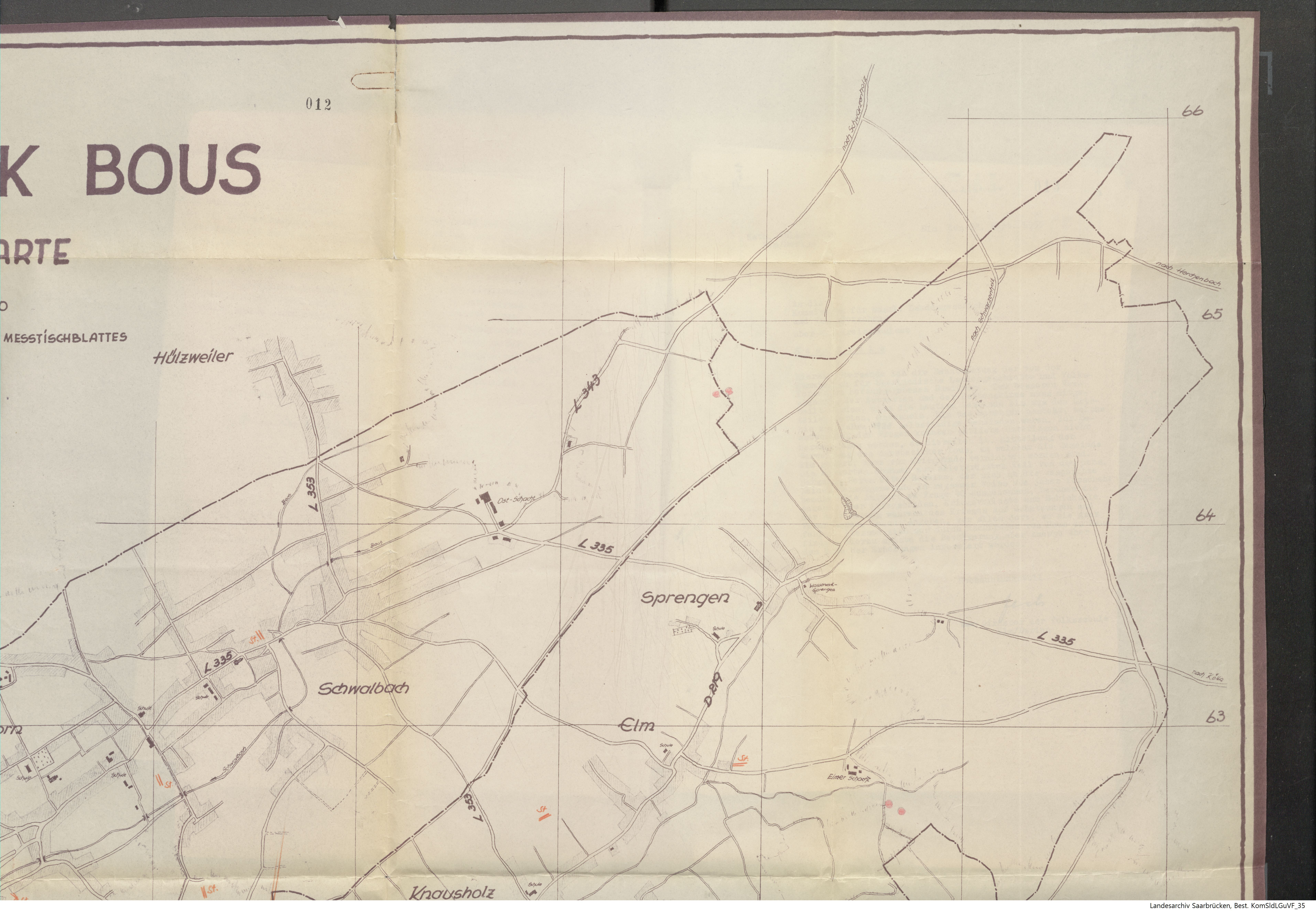
012

AMTSBEZIRK BOUS

ÜBERSICHTSKARTE

MAHSSTAB = 1 : 10 000

ABGEZEICHNET VON DER VERGRÖSSERUNG DES MESSTISCHBLATTES


012
K BOUS
ARTE
MESSTISCHBLATTES
Hülzweiler
Sprengen
Schwalbach
Elm
Knausholz
Ost-Schacht
Elmer Schacht
L 335
L 353
L 343
D 219
66
65
64
63
nach Schwarzenholz
nach Heusweiler
nach Köln
Schule
Bach



Ensdorf
L 335
Ensdorfer-Schacht
Griesborn
Schwalbach
Elm
D 219
Schule
St.
Eisenbahnschacht
von Ensdorf
F 102
L 343
L 353
Knausholz
Derlen
Schwalbacher Mühle
D 219
Bommersbach
Wasserwerk Bous
Bous
Gaswerk
Mannesmann-Röhren-Werke
Stollen
Petershof
Kloster Heiligenborn
Saar
F 102
Bouser Höhe
Wadgassen
nach Saarbrücken
57
58
59
25
60
61
62


Schwalbach
Elm
L 335
D 219
nach Köln
Schule
Elmer Schacht
L 353
St
Knausholz
Derlen
Püttlingen
Schwalbacher Mühle
L 343
Wasserwerk Bous
Bous
Stollen
Petershof
Kloster Heiligenborn
Mathildeschacht
Bouser Höhe
F 102
nach Saarbrücken
Bunker
Panzergraben
~~Drahtverhau~~ Laufgraben
Drahtverhau
Geschütz - Flack-Stellungen
Minenfelder
Stollen, Unterstände
Abgezeichnet;
Bous, den 20. 2. 1953.
Der Amtsbaumeister;
59
60
61
62
63
64

Schwalbach

013

Kath. Volksschule
Elm/Derlen

Elm, den 28. Sept. 1955

An die
Kommission für Saarl. Landesgeschichte
und Volksforschung

über das Kreisschulamt

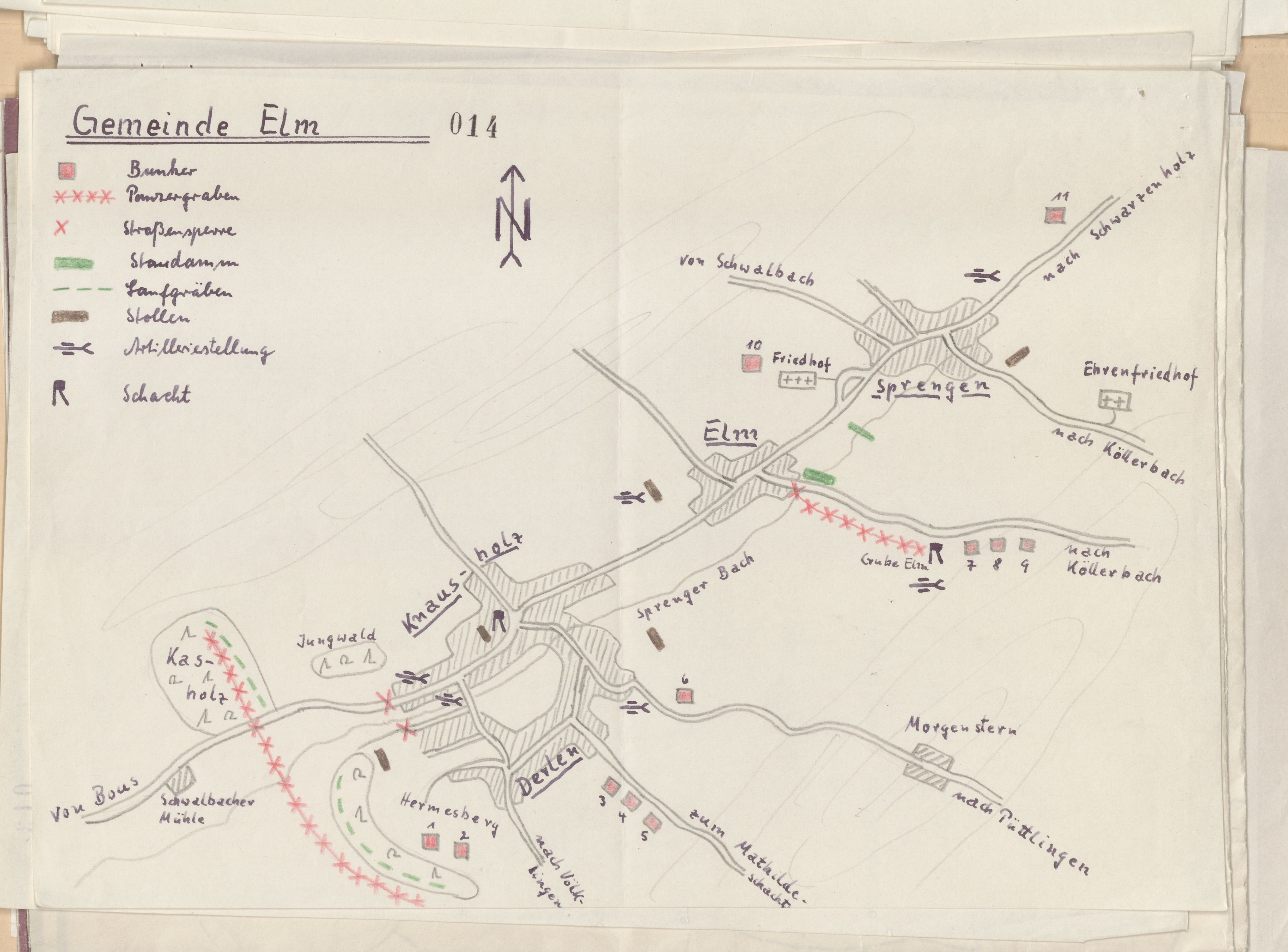
Saarlouis

Hiermit übersende ich die Beantwortung der von der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung herausgegebenen Rundfrage. Zum besseren Verständnis der Antworten und der Kartenskizze muss mitgeteilt werden, dass die heutige Gemeinde Elm aus den Ortsteilen Derlen, Knausholz, Elm und Sprengen besteht, welche bis zum Jahre 1938 selbständige Gemeinden waren. Zur Beantwortung der Fragen konnten amtliche Unterlagen nicht herangezogen werden, da dieselben lt. Mitteilung der Verwaltung des Amtsbezirkes Bous, zu welchem die Gemeinde Elm gehört, kurz vor Kriegsende vernichtet worden sind. Die Antworten stammen zum allergrössten Teil von dem pens. Bergmann Herrn Peter Schwinn, der sich um die Geschichte seiner Heimatgemeinde in regsamer Weise von jeher forschend bemüht. Die Antwort zu Frage 40 ausgenommen, beruhen die Angaben über Kriegschäden, Kriegsverluste und Schicksale der Bevölkerung während des Krieges auf Schätzungen und Vermutungen. Genaue Angaben, vor allem dort, wo sie ganz fehlen, liessen sich nur durch Nachfragen von Haus zu Haus finden. Hierzu müsste die Bevölkerung aber zuerst über den Sinn der Erhebungen informiert werden.

Hochachtungsvoll

Jech

~~Der~~ Direktor der Volksschule
Elm/Derlen



Gemeinde Elm
014
Bunker
Panzergraben
Straßensperre
Staudamm
Laufgräben
Stollen
Artilleriestellung
Schacht
N
von Schwalbach
nach Schwarzenholz
11
10
Friedhof
Sprengen
Ehrenfriedhof
Elm
nach Köllerbach
Grube Elm
7
8
9
nach Köllerbach
Sprenger Bach
Knaus-holz
Jungwald
Kas-holz
6
Morgenstern
nach Püttlingen
Derlen
3
4
5
zum Mathilde-schacht
nach Völklingen
Hermesberg
1
2
Schwalbacher Mühle
von Bous

Kath. Volksschule
Elm/Derlen

Elm, den 28. Sept. 1955

An die
Kommission für Saarl. Landesgeschichte
und Volksforschung

S a a r b r ü c k e n

Bezug: Ihre Rundfrage
Betrifft: Gemeinde Elm, Kreis Saarlouis

zu 1.) Innerhalb der Gemarkung lagen 11 Westwallbunker. Ihr Lageort ist aus der beigefügten Zeichnung ersichtlich. Ihrer Lage nach scheint es sich bei den Bunkern Nr. 1,2, 6,10 und 11 um Verteidigungsbunker, bei den anderen mehr um Munitionsbunker oder Befehlsstandbunker für Artillerie gehandelt zu haben.

zu 2.) nein

zu 3.) Zwei Panzergräben, 2 Strassen- und Panzersperren, 2 Staudämme (siehe Skizze). Ausserdem befanden sich im Kasholz und am Westhang des Hermesberges Laufgräben, wahrscheinlich als Verbindungsgräben zwischen M.G. Stellungen.
siehe Anmerkung am Schluß!

zu 4.) Die Schutzunterstände sind aus der Skizze ersichtlich. Zu ihnen gehört ein totgelegter Stollen der Grube Knaushof. Ausserdem gab es vereinzelte Familienunterstände in Wohnungsnähe.

zu 5.) Ein Minenfeld in Nähe der Schwalbacher-Mühle (Kasholz) Anlage während des Krieges. Ausdehnung wahrscheinlich nicht über Kasholz hinaus. Vermutlich gegen vordringende Infanterie angelegt.

zu 6.) nein

zu 7.) nein

zu 8.) nein

zu 9.) nein

zu 10.) Beim Rückzug der deutschen Truppen bei Grube Elm im Wald Umfang nicht mehr bekannt.

zu 11.) Die Artilleriestellungen sind aus der Zeichnung ersichtlich. Es scheint sich in der Hauptsache um 15 cm Geschütze gehandelt zu haben. Keine Eisenbahngeschütze.

zu 12.) Zu Beginn des Krieges lagen innerhalb der Gemeinde 1 Sanitätskompagnie und Infanterieeinheiten.

zu 13.) nein

zu 14.) nein

zu 15.) Artillerieduelle im Jahre 1944/45 (Dez. bis März.)

zu 16.) nein

zu 17.) nein

zu 18.) nein

zu 19.) In Bunkern, Kellern und Stollen.

zu 20.) Ja

zu 21.) Am 16. bis 18. März 1945

zu 22.) In Richtung Heusweiler, Lebach und einzelne in Richtung Schlackenberg bei Völklingen.

zu 23.) Ab 19. März 1945

zu 24.) Aus Richtung Bous

zu 25.) nein

zu 26.) nein

zu 27.) Deutsche Soldaten auf dem Gefallenenfriedhof bei Sprengen auch Friedhof Völklingen. Bevölkerung auf den Ortsfriedhöfen Sprengen und Derlen. Umbettung der deutschen Gefallenen erfolgte später auf den Ehrenfriedhof bei Sprengen. Keine Gräber alliirter Soldaten. Gräber von 5 Zivilrussen auf dem Friedhof Sprengen

zu 28.) Keine Bombenangriffe.

zu 29.) War während des ganzen Krieges.

zu 30.) nein

zu 31.) Absturz eines deutschen Flugzeuges im Jahre 1940/41 am Nordrand des Karholzes. Absturz eines amerik. Flugzeuges an der Banngrenze Derlen/Püttlingen auf Püttlinger Bann. Keine Notlandung.

zu 32.) nein

zu 33.) nein

zu 34.) Im Jahre 1939/40 etwa 4 bis 5 Monate Einquatierung. Infanterie August 1939 – Januar 1940

zu 35.) nein, nur kleine Einheiten.

zu 36.) nein

zu 37.) nein

zu 38.) Genaue Zahlen sind nicht bekannt. Verglichen mit der Einwohnerzahl und der Gefallenenziffer dürfte die Zahl von 700 bis 800 nicht zu hoch gegriffen sein.

zu 39.) Einige weibliche Einwohner als Nachrichtenhelferinnen, Flakhelferinnen und im Lazarettdienst.

zu 40.) Insgesamt 107 standesamtlich beurkundet. Ausserdem 13 Personen, welche aber schon vorher nach auswärts verzogen waren. Keine weibliche Personen.

zu 41.) Höchstenfalls 50 Volkssturmmänner.

zu 42.) 22 Männer, Frauen und Kinder durch Artilleriebeschuss.

zu 43.) Zahlen unbekannt. ~~Siehe Ziffer 44~~. vermutlich circa 100

zu 44.) Etwa 30 bis 40, lt. Angabe des Bürgermeisters etwa 60

zu 45.) Vermulich 4 bis 6

zu 46.) Keine

zu 47.) Keine

zu 48.) 8 Häuser total zerstört, etwa 50 mehr oder weniger beschädigt. Alle Zerstörungen und Beschädigungen im Kriegsjahre 1944/45

zu 49.) Keine

zu 50.) Jungwald durch Artillerie

zu 51.) a) Vom 3. Sept. 1939 bis halber Aug. 1940
b) Seit 3. Dez. 1944 bis Ende des Krieges

zu 52.) a) Nach Türingen, auf 156 Dörfer und Städte verteilt
b) Nach Bayern und linksrheinisch

zu 53.) a) Zwangsweise
b) Keine Übersicht mehr

zu 54.) a) Keine
b) Keine

zu 55.) a) Einzelne Personen
b) Mehr als unter a)

zu 56.) 19 Erwachse und Kinder infolge natürlichen Todes, lt. Liste des verstorbenen Pastors Federspiel.

zu 57.) Alles aufgelöst.

zu 58.) Fast in jedem Haus wurde von dem Vermögen an Möbel, Wäsche, Vieh und Frucht gestohlen.

zu 59.) Der Grossviehbestand ging zu grössten Teil verloren, bezw. musste in Urexweiler abgeliefert werden.

zu 60.) nein

zu 61.) Zuzug einzelner Familien aus dem Saarland (Saarbrücken Brebach) 1 Familie aus Königsberg, 1 Familie aus Schlesien, 1 Familie aus Kleinrosseln

zu 62.) nein

zu 63.) Unwesentlich verändert. Einige neue Familiennamen.

zu 64.) Unbekannt, kaum anzunehmen.

zu 65.) Peter Schwinn, pens. Bergmann, Elm/Knausholz, Hauptstr. 35. Einige Ergänzungen durch Bürgermeister Altmeyer bezw. durch Umfragen bei Ortseinwohnern

Eventuelle Nachermitlungen werden nachgereicht.

Anmerkung zu Ziffer 3.) Die Staudämme sollten erst bei drohender Gefahr vollständig geschlossen werden, so dass das rückwärts-liegende Wiesengelände bis Sprengen dur-ch den Sprenger Bach überflutet worden wäre. Vermutlich als Panzersperre gedacht.

Schwalbach

Kreis: Saarlouis
Gemeinde: Elm
Ortsteil: Elm/Elm

Die nachstehenden Angaben beziehen sich nur auf den Ortsteil Elm-Elm. Der Schreiber ist ortsfremd. Aus diesem Grunde war er gezwungen, glaubwürdige Personen zu befragen, die die Kriegsereignisse aus persönlichem Erleben hier im Orte schildern konnten. Exakte Angaben über Kriegsschäden und Kriegsverluste dürften von den Ämtern (Bürgermeisterei Elm-Derlen bzw. Amt Bous) zu erhalten sein.

Falls weiteres Nachforschen über verschiedene noch unklare Punkte erwünscht ist, senden Sie bitte einen zweiten Fragebogen. Für diese Arbeiten (Skizzen etc.) ist mehr Zeit erforderlich.

1. 3 Bunker in der Nähe der Grube Elm, ca 200 m entfernt.

2. nein.

3. Straßensperre unmittelbar bei der Elmer Mühle. Graben quer durch die Straße gezogen. Bach wurde gestaut.
Panzergraben führte von der Grube Elm bis zum Ortsteil Elm (Nähe Haus Speicher)
Unterstände: 1. bei Haus Rauber, Hohlstraße
2.) bei der Gemarkung „Haseuloch“
3.) am „Köppchen“ hinter der Grube Elm

4. Unterstand bei Haus Rauber
bei " Folz, hinter der Schule
bei " Wwe Pohl am Hirtenberg

5. nein
6. nein
7. nein
8. nein 9. nein 10. nein

11. Artilleriestellungen 1.) hinter der Grube
2.) beim Hasenloch
3.) " Hause Wwe. Kelkel
4.) in der „Kieskaule", Hohlstr.

12. nein

13. nein.

Erdkampf:

14. a ja

b ja

15. Artillerieduelle

16 ja

17. nein

18. nein

19. In den Häusern und oben genannten Stollen

20. ja

21. 18. März 1945

22. Richtung Heusweiler

23. Um den 22.–23. März 45

24. aus Richtung Bous

25. nein

26 nein

27. Umgebettet auf Ehrenfriedhof Sprengen.
Dort liegen keine alliierte Soldaten
Zivilbevölkerung wurde auf den Friedhöfen
Köllerbach und Sprengen beigesetzt.

Luftkampf:

28. Ein Angriff gegen Elmer Grube (etwa Herbst 44)

29. Herbst 44

30. ja. Datum unbekannt

31. ja, hinter der Elmer Grube am „Köppchen".
Alliiertes Flugzeug.

32. gegen Elmer Grube u. gegen Zivilisten

33 nein.

Einquartierungen

34. 1939 bis ?

? 1944-45 während des ganzen Winters.
Artillerie u. Infanterie.

35. Troß der Ari, Winter 44-45

– 36. ja, Stärke ..... Bewaffnung: ......

37. keine alliierte Truppen, nur Durchmarsch.

Kriegsschäden und Verluste.

– 38.

39 1 (Lazarettdienst)

– 40. a) 14, b) keine, c) keine, keine weibl. Personen.

– 41. Zahl nicht zu ermitteln.

42. a) niemand
b) 4 Personen durch Artibeschuß

– 43. ca. 12

– 44. 6 vermißt. Diese Zahl ist in der Angabe unter 43.) enthalten.

45 Verstorb. i. Kriegsgefangenschaft: 1

46. a) niemand
b) niemand

47. Keine Gebäude

48. a) 39-40: keine
1944-45: 5 Gebäude schwer beschädigt.

49. keine

50. keine

Evakuierung:

51. September 39 bis etwa August 40
Männliche Bevölkerung für die landwirtschaftl. Frühjahrsarbeiten teilweise bereits im Frühjahr zurück.

52. 1939-40 Wolfenbüttel
1944-45 Umgebung v. St. Wendel

53. 1939-40 gezwungen
1944-45 freiwillig

54. Kein im Ortsteil Elm-Elm.

55. a) 1939-40 nein.

55. b) 1944-45 ja, etwa 12 Familien.

56. a) 2 Frauen
b) keine

56.c keine.

57. Evakuierte lebten zerstreut.

58. nein.

59. von Truppen mitgenommen.

60. nein

61. nein

62. nein

63. Der Charakter dieses Gemeindebezirkes ist geblieben.

64. nein.

65. A. Röttgen, Kohlstr. 3, Elm-Elm.

Schwalbach

024

Gemeinde: Ensdorf

Kreis: Saarlouis

Ortsteil: Ensdorf

Beantwortung der Rundfrage

über die Schicksale der saarländischen Gemeinden und ihrer Bevölkerung im zweiten Weltkriege.

Militärische Anlagen

1. Innerhalb der Gemarkung Ensdorf befanden sich 70 Westwallbunker. Ihre Lage kann aus der beiliegenden Kartenskizze ersehen werden.
2. Höckerlinien waren nicht vorhanden.
3. Die Bunker waren durch Laufgräben verbunden. Ihr Verlauf ist heute größtenteils nicht mehr festzustellen.
   An der Ostseite der Gemeinde war von der Banngrenze Bous bis zur Banngrenze Saarlouis-Fraulautern ein Panzergraben angelegt. (Verlauf s. Kartenskizze).
   Längs der Saar waren Minenfelder und besonders an den beiden Brückenköpfen Drahtverhaue angelegt.
4. a) ein Unterstand in der Sandgrube Luxenburger, Griesborner Str. Nr. 15,
   b) ein Stollen am Mädchenschulhaus,
   c) ein Felsenkeller (aus Luftschutzstollen vergrößert und eingerichtet) gegenüber dem ehem. Exerzitienhaus, jetzige Prälat-Anheier-Straße,
   d) ein Grubenstollen südlich des Exerzitienhauses.

   Die Unterstände zu c) und d) waren bereits vorhanden. Sie sind lediglich verbessert worden. Die Unterstände zu a) und b) sind in den Jahren 1942-1943 angelegt worden.
5. Minenfelder befanden sich an den beiden Brückenköpfen und an der Straße Ensdorf-Hülzweiler, beiderseits der Straße im Wald. Angelegt 1944.
6. Nein.
7. Flakstellung ostwärts der Schwalbacher Straße. (Vierlingsflak), Scheinwerferbatterie in der Gemarkung "Auf dem Weiherarm".
8. Nein.
9. Nein.
10. Nein.
11. Zwei Eisenbahngeschütze (15 cm) auf dem Grubengleis Ensdorf-Griesborn.
12. Nein.
13. Nein.

Erdkampf.

14. a) Nein.
    b) Ja.
15. Artillerieduelle, Panzerkämpfe und gegenseitige Stoßtrupptätigkeit. Am 29.11.1944 ab 20.00 Uhr Artilleriebeschuß des Abschnitts Bahnhof Ensdorf bis Taubental. Am 30.11.1944 ab 20.00 Uhr bis 02.00 Uhr Artilleriebeschuß des nordwestlichen und nordöstlichen Teils

Teils der Gemeinde Ensdorf ca. 2o Häuser beschädigt.
Am 1.12.1944 Besetzung der Bunker durch Saarbrücker Volkssturm-Einheit. Am gleichen Tage Artilleriebeschuß der Hauptstraße von Fraulautern bis Abzweig Hülzweilerstraße. Am 2.12.1944 und an den folgenden Tagen anhaltender Artilleriebeschuß teilweise bis 05.oo Uhr morgens. Trotzdem wurden noch 3 Omnibusse mit Kranken und alten Leuten in Richtung Türkismühle in Marsch gesetzt. Weitere Zurückgebliebene verließen den Ort auf eigene Gefahr, der Rest begab sich in Stollen und Unterstände.

16. Ja.

17. Ja, Feldstellungen, Häuserdurchbrüche, Ortsbefestigungen bis zum Friedhof Ensdorf.

18. Ja. In der Kronenstraße, Klosterstraße und einem Teil der Hauptstraße.

19. In den bereits genannten Stollen und Unterständen (vergl. Nr. 4).

2o. Ja.

21. Am 19.3.1945.

22. Ostwärts.

23. Am 4.12.1944.

24. Aus westlicher und nordwestlicher Richtung.

25. Ja. Rundstettoffensive. Die alliierten Truppen hatten sich ab 16.12.1944 im Zuge der Rundstettoffensive aus Ensdorf zurückgezogen. An Neujahr 1945 besetzten deutsche Truppen Ensdorf. erneut

26. Umstritten.

27. Auf dem Gemeindefriedhof Ensdorf und an den Kampfstellen.

a) Deutsche Soldaten: 57
b) Alliierte Soldaten: 18
c) Bevölkerung: 24
d) Russische Kriegsgefangene: 26

Die in Ensdorf bestatteten deutschen Soldaten wurden im April 1953 nach dem Zentralehrenfriedhof Elm-Sprengen umgebettet. Die alliierten Soldaten wurden bereits 1945 durch Graves Registration Service überführt. Die russischen Kriegsgefangenen sind auf dem Gemeindefriedhof verblieben. Im übrigen befinden sich in der Gemeinde Ensdorf keine Gefallenenfriedhöfe mehr.

Luftkampf.

28. Ja. Am 1.12.1944, 11.15 Uhr, Bombenteppich von Tiefenbachstraße bis jetzige Prälat-Anheier-Straße. Am gleichen Tage um 11.3o Uhr Bombenteppich von Prälat-Anheier-Straße bis Schwalbacherstraße.
In der Nacht vom 1. zum 2.9.1942 Fliegerangriff; Brände in 5 Häusern, Tiefenbach-, Schanzen- und Hauptstraße.
In der Nacht vom 3. zum 4.1o.1943 Fliegerangriff; Brände in weiteren 5 Häusern, Haupt-, Nußgarten-, Hoffstraße und Stöckerweg.

29. Entfällt.

3o. Nein.

31. Im Mai 194o stürzte eine deutsche Maschine auf dem Rückflug ab.

32. Ja. Gegen Grube Duhamel, gegen die Bahnanlagen, gegen Truppen und Bevölkerung.

33. Nein.

Einquartierungen

34. Inf.-Reg. 8o.

35. Ja. Batl.-Stab und Reg.-Stab bis zur Division (vorübergehend). General Paulus befand sich als Oberbefehlshaber der 79 I.D. 194o auf dem H.V.P. im Exerzitienhaus Ensdorf.

36. Ja. Vier Bataillone je 25o Mann, ohne Bewaffnung und ohne Ausrüstung.

37. Ab 19.3.1945 amerikanische Truppen, abgelöst von französischen.

Kriegsschäden und Kriegsverluste der Gemeinde und ihrer Bevölkerung.

38. Insgesamt 1292.

39. 2o

4o. a) 198
b) 3 keine weiblichen Personen.
c) 1

41. Ca. 16o Personen.

42. a) keine.
b) 19.
c) keine.

43. Ca. 81o.

44. Noch 66.

45. ~~Ca.~~ 4o für tot erklärt.

46. Über 2o Personen waren inhaftiert. Verurteilt und hingerichtet keine. (Von alliierter Seite)

47. 3 Wohnhäuser total; 1o teilbeschädigt.

48. a) 1939/4o keine.
b) 1944/45 274 Wohnhäuser total zerstört;
581 " bis zu 8o % beschädigt;
2o4 " bis zu 5o % beschädigt.

49. a) 1939/4o: Kleinbahnbrücke Ensdorf - Lisdorf.
b) 1944/45: Saarbrücke Ensdorf - Lisdorf.

5o. Schäden in der Gemarkung durch Bunker und Nebenanlagen (Panzergräben, Laufgräben und Feldstellungen). Weitere Schäden durch Bombentreffer und Artilleriebeschuß. Staatsforst Ensdorf infolge Artilleriebeschuß und Bombeneinwirkung stark mit Splittern verseucht. Holzbestand als Nutzholz wertlos.

Schicksale der Bevölkerung während der Evakuierung.

51. a) Vom 1.9.1939 bis Mitte Juli 194o.
b) Ende November 1944 bis August 1945.

52. a) 1939/4o: Hessen, Thüringen und Sachsen.
b) 1944/45: Bayern, Baden und Württemberg.

53. a) 1939/4o zwangsweise
b) 1944/45 teilweise freiwillig, teilweise zwangsweise.

54. a) u. b) Notbelegschaft der Grube und Vertreter der Gemeindeverwaltung. (Die Grube Ensdorf wurde zum Schluß nur noch unterirdisch von Grube Elm aus betriebsfähig gehalten.)

55. a) 1939/4o nein.
b) 1944/45 ja.

56. a) Nicht zu ermitteln.
    b) 5 Personen.
    c) 1 Person.

57. 1939/4o Seelsorge durch evakuierte Geistliche notdürftig und in begrenztem Umfang aufrechterhalten. Kein Vereinsleben. 1944/45 nein.

58. 1939/4o zum Teil. 1944/45 nein.
Am 2.12.1944 ist auf dem Güterbahnhof Ensdorf sämtliches dort aufgegebenes Evakuiertengut verbrannt.

59. Viehbestand (Zugvieh) war teilweise mit evakuiert. Das zurückgebliebene Vieh war sich selbst überlassen.

6o. Ja. Im Gelände der Grube Duhamel befand sich ein Lager mit russischen Kriegsgefangenen, das in den Jahren 1942/43/44 mit rund 4oo Mann belegt war.

61. 15 Ostflüchtlinge erhilten begrenzte uder dauernde Aufenthaltserlaubnis.

62. Nein.

63. Keine wesentlichen Veränderungen.

64. Eine wertvolle Ortschronik, erstellt von Konrektor Schmitz, ist in den Nachkriegsjahren abhandengekommen. Eine Kartenskizze ist beigefügt.

65. Der Fragebogen wurde in Gemeinschaftsarbeit von der Schulverwaltung und der Gemeindeverwaltung bearbeitet.
Es haben beigetragen:

Johann Fröhlicher, Volksschuldirektor, Ensdorf, Kronenstr.5,
Alfons Kinkele, stellv. " Ensdorf, Kleingerstenfeldstraße 3,
Alban Brühl. Oberlehrer, Ensdorf, Schäferweg 8,
Josef Puff, Bürgermeister, Ensdorf, Stürmerstraße 6,
Peter Becker, Pol.-Meister i.R. Ensdorf, Tiefenbachstraße 2o,
Gemeindebauamt und Ortspolizeibehörde Ensdorf.

Ensdorf, den 3o. September 1955

Der Schuldirektor

Fröhlicher Johann

Schwalbach Eing.: 3.10.55

Gemeinde: Ensdorf
Kreis: Saarlouis
Ortsteil: Ensdorf

Beantwortung der Rundfrage

über die Schicksale der saarländischen Gemeinden und ihrer Bevölkerung im zweiten Weltkriege.

Militärische Anlagen

1. Innerhalb der Gemarkung Ensdorf befanden sich 70 Westwallbunker. Ihre Lage kann aus der beiliegenden Kartenskizze ersehen werden.
2. Höckerlinien waren nicht vorhanden.
3. Die Bunker waren durch Laufgräben verbunden. Ihr Verlauf ist heute größtenteils nicht mehr festzustellen.
   An der Ostseite der Gemeinde war von der Banngrenze Bous bis zur Banngrenze Saarlouis-Fraulautern ein Panzergraben angelegt. (Verlauf s. Kartenskizze).
   Längs der Saar waren Minenfelder und besonders an den beiden Brückenköpfen Drahtverhaue angelegt.
4. a) ein Unterstand in der Sandgrube Luxenburger, Griesborner Str. Nr. 15,
   b) ein Stollen am Mädchenschulhaus,
   c) ein Felsenkeller (aus Luftschutzstollen vergrößert und eingerichtet) gegenüber dem ehem. Exerzitienhaus, jetzige Prälat-Anheier-Straße,
   d) ein Grubenstollen südlich des Exerzitienhauses.

   Die Unterstände zu c) und d) waren bereits vorhanden. Sie sind lediglich verbessert worden. Die Unterstände zu a) und b) sind in den Jahren 1942-1943 angelegt worden.
5. Minenfelder befanden sich an den beiden Brückenköpfen und an der Straße Ensdorf-Hülzweiler, beiderseits der Straße im Wald. Angelegt 1944.
6. Nein.
7. Flakstellung ostwärts der Schwalbacher Straße. (Vierlingsflak), Scheinwerferbatterie in der Gemarkung "Auf dem Weiherarm".
8. Nein.
9. Nein.
10. Nein.
11. Zwei Eisenbahngeschütze (15 cm) auf dem Grubengleis Ensdorf-Griesborn.
12. Nein.
13. Nein.

Erdkampf.

14. a) Nein.
    b) Ja.
15. Artillerieduelle, Panzerkämpfe und gegenseitige Stoßtrupptätigkeit Am 29.11.1944 ab 20.oo Uhr Artilleriebeschuß des Abschnitts Bahnhof Ensdorf bis Taubental. Am 3o.11.1944 ab 20.oo Uhr bis 02.oo Uhr Artilleriebeschuß des nordwestlichen und nordöstlichen Teils

Teils der Gemeinde Ensdorf, ca. 2o Häuser beschädigt.
Am 1.12.1944 Besetzung der Bunker durch Saarbrücker Volkssturm-Einheit. Am gleichen Tage Artilleriebeschuß der Hauptstraße von Fraulautern bis Abzweig Hülzweilerstraße. Am 2.12.1944 und an den folgenden Tagen anhaltender Artilleriebeschuß, teilweise bis 05.oo Uhr morgens. Trotzdem wurden noch 3 Omnibusse mit Kranken und alten Leuten in Richtung Türkismühle in Marsch gesetzt. Weitere Zurückgebliebene verließen den Ort auf eigene Gefahr, der Rest begab sich in Stollen und Unterstände.

16. Ja.

17. Ja, Feldstellungen, Häuserdurchbrüche, Ortsbefestigungen bis zum Friedhof Ensdorf.

18. Ja. In der Kronenstraße, Klosterstraße und einem Teil der Hauptstraße.

19. In den bereits genannten Stollen und Unterständen (vergl. Nr. 4).

2o. Ja.

21. Am 19.3.1945.

22. Ostwärts.

23. Am 4.12.1944.

24. Aus westlicher und nordwestlicher Richtung.

25. Ja. Rundstettoffensive. Die alliierten Truppen hatten sich ab 16.12. 1944 im Zuge der Rundstettoffensive aus Ensdorf zurückgezogen. An Neujahr 1945 besetzten deutsche Truppen Ensdorf. ermit.

26. Umstritten.

27. Auf dem Gemeindefriedhof Ensdorf und an den Kampfstellen.

   a) Deutsche Soldaten: 57
   b) Alliierte Soldaten: 18
   c) Bevölkerung: 24
   d) Russische Kriegsgefangene: 26

   Die in Ensdorf bestatteten deutschen Soldaten wurden im April 1953 nach dem Zentralehrenfriedhof Elm-Sprengen umgebettet. Die alliierten Soldaten wurden bereits 1945 durch Graves Registration Service überführt. Die russischen Kriegsgefangenen sind auf dem Gemeindefriedhof verblieben. Im übrigen befinden sich in der Gemeinde Ensdorf keine Gefallenenfriedhöfe mehr.

Luftkampf.

28. Ja. Am 1.12.1944, 11.15 Uhr, Bombenteppich von Tiefenbachstraße bis jetzige Prälat-Anheier-Straße. Am gleichen Tage um 11.3o Uhr Bombenteppigh von Prälat-Anheier-Straße bis Schwalbacherstraße.
In der Nacht vom 1. zum 2.9.1942 Fliegerangriff; Brände in 5 Häusern, Tiefenbach-, Schanzen- und Hauptstraße.
In der Nacht vom 3. zum 4.1o.1943 Fliegerangriff; Brände in weiteren 5 Häusern, Haupt-, Nußgarten-, Hoffstraße und Stöckerweg.

29. Entfällt.

3o. Nein.

31. Im Mai 194o stürzte eine deutsche Maschine auf dem Rückflug ab.

32. Ja. Gegen Grube Duhamel, gegen die Bahnanlagen, gegen Truppen und Bevölkerung.

33. Nein.

Einquartierungen

34. Inf.-Reg. 8o.

35. Ja. Batl.-Stab und Reg.-Stab bis zur Division (vorübergehend). General Paulus befand sich als Oberbefehlshaber der 79 I.D. 194o auf dem H.V.P. im Exerzitienhaus Ensdorf.

36. Ja. Vier Bataillone je 25o Mann, ohne Bewaffnung und ohne Ausrüstung.

37. Ab 19.3.1945 amerikanische Truppen, abgelöst von französischen.

Kriegsschäden und Kriegsverluste der Gemeinde und ihrer Bevölkerung.

38. Insgesamt 1292.

39. 2o

4o. a) 198
b) 3
c) 1 } keine weiblichen Personen.

41. Ca. 16o Personen.

42. a) keine.
b) 19.
c) keine.

43. Ca. 81o.

44. Noch 66.

45. ~~Ca.~~ 4o für tot erklärt.

46. Über 2o Personen waren inhaftiert. Verurteilt und hingerichtet keine. (Von alliierter Seite)

47. 3 Wohnhäuser total; 1o teilbeschädigt.

48. a) 1939/4o keine.
b) 1944/45 274 Wohnhäuser total zerstört;
581 " bis zu 8o % beschädigt;
2o4 " bis zu 5o % beschädigt.

49. a) 1939/4o: Kleinbahnbrücke Ensdorf - Lisdorf.
b) 1944/45: Saarbrücke Ensdorf - Lisdorf.

5o. Schäden in der Gemarkung durch Bunker und Nebenanlagen (Panzergräben, Laufgräben und Feldstellungen). Weitere Schäden durch Bombentreffer und Artilleriebeschuß. Staatsforst Ensdorf infolge Artilleriebeschuß und Bombeneinwirkung stark mit Splittern verseucht. Holzbestand als Nutzholz wertlos.

Schicksale der Bevölkerung während der Evakuierung.

51. a) Vom 1.9.1939 bis Mitte Juli 194o.
b) Ende November 1944 bis August 1945.

52. a) 1939/4o: Hessen, Thüringen und Sachsen.
b) 1944/45: Bayern, Baden und Württemberg.

53. a) 1939/4o zwangsweise
b) 1944/45 teilweise freiwillig, teilweise zwangsweise.

54. a) u. b) Notbelegschaft der Grube und Vertreter der Gemeindeverwaltung. (Die Grube Ensdorf wurde zum Schluß nur noch unterirdisch von Grube Elm aus betriebsfähig gehalten.)

55. a) 1939/4o nein.
b) 1944/45 ja.

56. a) Nicht zu ermitteln.
    b) 5 Personen.
    c) 1 Person.

57. 1939/4o Seelsorge durch evakuierte Geistliche notdürftig und in begrenztem Umfang aufrechterhalten. Kein Vereinsleben. 1944/45 nein.

58. 1939/4o zum Teil. 1944/45 nein.
    Am 2.12.1944 ist auf dem Güterbahnhof Ensdorf sämtliches dort aufgegebenes Evakuiertengut verbrannt.

59. Viehbestand (Zugvieh) war teilweise mit evakuiert. Das zurückgebliebene Vieh war sich selbst überlassen.

6o. Ja. Im Gelände der Grube Duhamel befand sich ein Lager mit russischen Kriegsgefangenen, das in den Jahren 1942/43/44 mit rund 4oo Mann belegt war.

61. 15 Ostflüchtlinge erhielten begrenzte oder dauernde Aufenthaltserlaubnis.

62. Nein.

63. Keine wesentlichen Veränderungen.

64. Eine wertvolle Ortschronik, erstellt von Konrektor Schmitz, ist in den Nachkriegsjahren abhandengekommen. Eine Kartenskizze ist beigefügt.

65. Der Fragebogen wurde in Gemeinschaftsarbeit von der Schulverwaltung und der Gemeindeverwaltung bearbeitet.
    Es haben beigetragen:

    Johann Fröhlicher, Volksschuldirektor, Ensdorf, Kronenstr.5,
    Alfons Kinkele, stellv. " Ensdorf, Kleingerstenfeldstraße 3,

    Alban Brühl. Oberlehrer, Ensdorf, Schäferweg 8,
    Josef Puff, Bürgermeister, Ensdorf, Stürmerstraße 6,
    Peter Becker, Pol.-Meister i.R. Ensdorf, Tiefenbachstraße 2o,
    Gemeindebauamt und Ortspolizeibehörde Ensdorf.

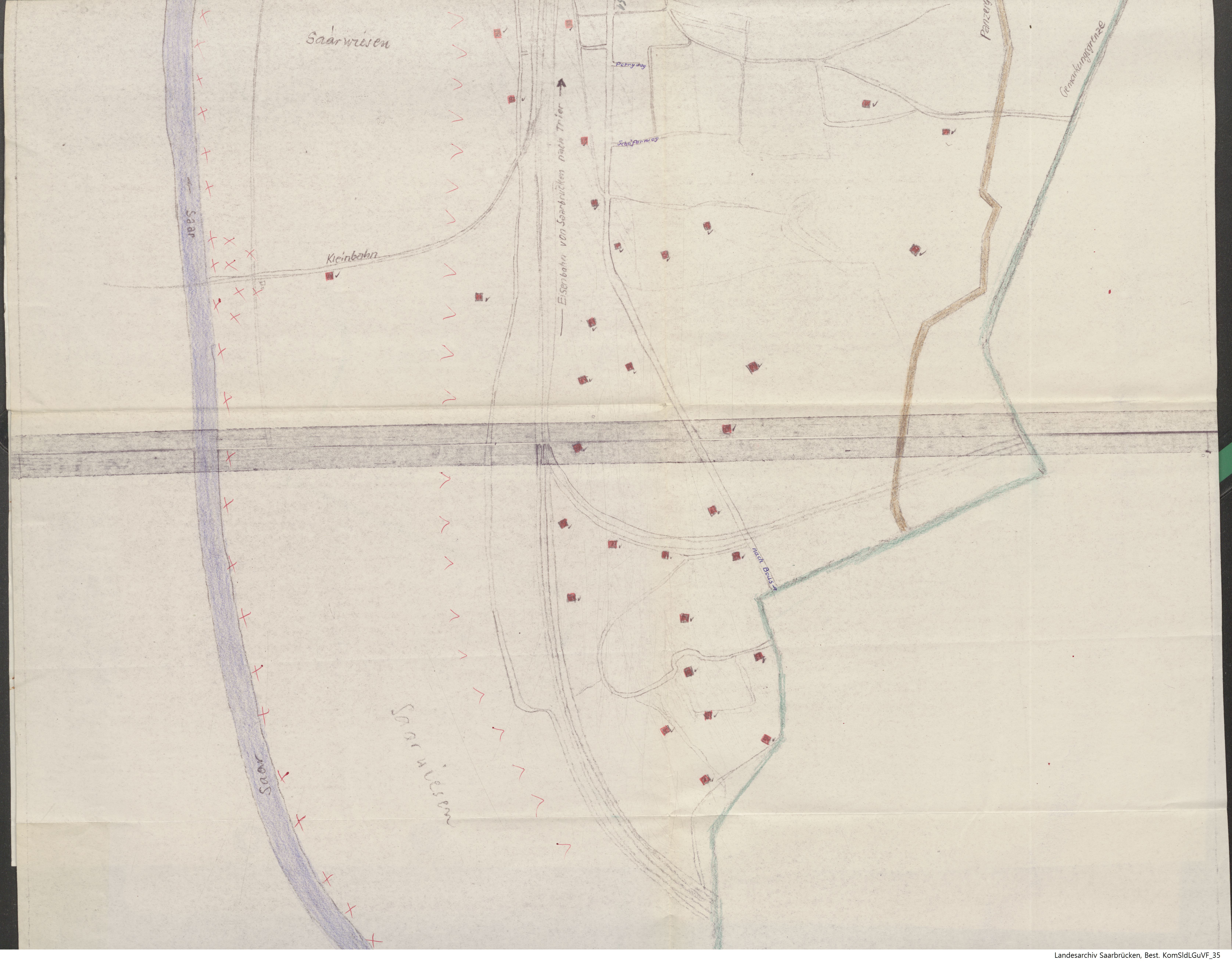
Ensdorf, den 3o. September 1955

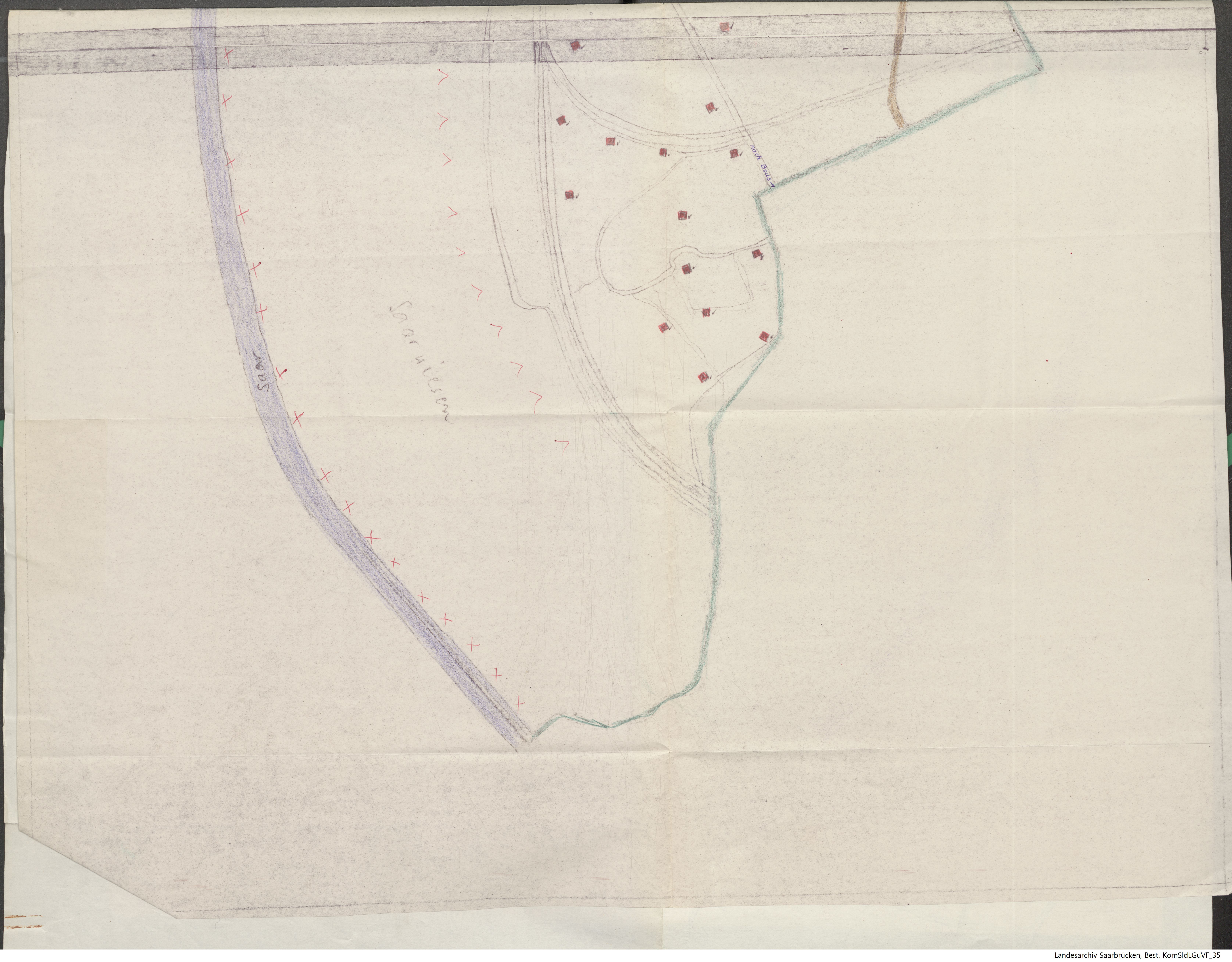
Der Bürgermeister

Puff



032
Gemarkung Ensdorf
Maßstab ca 1:5000
Bunker ca. 70
Civile Luftschutzstollen 3
Minen
Drahthindernisse
Grube ENSDORF
Kgf. Lager
Schlacken-Halde
Saar
Eisenbahn
Lauterrweg
Tiefenbach str.
Schanzenstraße
Hülzweiler Str.
Verbindungsweg
Bergstr.
Schlichter str.
auf dem Weiherarm
Flak-stellung
Luftschutzstollen für Civilpersonen
Schwarz str.
HAUPT-STRASSE
Ameisenstraße
Prälat-Anheier-Str.
Gruben-stollen
Weiherbachstr.
Kronenstr.
Friedhofstr.
Hohlstraße
Halden-straße
Mühlenweg
Stürmerstr.
Civil-Luftschutzstollen
Wehr
Ensdorf
FRIEDHOF
Gerstenstraße
Klosterstraße
Marschall-Ney-Straße
n. Lisdorf
Sonnenstr.
Schwalbacher Straße
Stöckerweg
Bahnhofstr.
Goethestraße
Civil-Luftschutzstollen
Schillerstraße
Staatsstraße Nr. 51
Markus str.
Felsstraße
Minenfelder
Minenfeld
Minenfeld
n. Hülzweiler
Panzergraben
Saarwiesen


Saarwiesen
Petryweg
Schäferweg
Eisenbahn von Saarbrücken nach Trier
Gemarkungsgrenze
Saar
Kleinbahn
nach Bous
Saar
Saarwiesen


Saar
Saarwiesen
nach Bous

Eing.: 30. Sept. 55

Kommission für
Saarländische Landesgeschichte
und Volksforschung

Kreis Saarlouis

Gemeinde Hülzweiler

Ortsteil ./.

Rundfrage

über die Schicksale der saarländischen Gemeinden und ihrer Bevölkerung im 2. Weltkrieg

Gemeindegebiet

Militärische Anlagen:

1. Lagen innerhalb der Gemarkung Westwallbunker? Wenn ja: Angabe der Zahl und des Lageortes, wenn möglich mit Kartenskizze. ja. Siehe besondere Anlage

2. Befanden sich innerhalb der Gemarkung Höckerlinien? Wenn ja: Angabe des Verlaufs und ungefähre Länge, wenn möglich mit Kartenskizze. nein

3. Gab es innerhalb der Gemarkung weitere für den Erdkampf angelegte Befestigungen (Unterstände, Laufgräben, Panzergräben, Drahtverhaue, Straßensperren usw.)? Wenn ja: Wo? Welche? Wann angelegt? (Wenn möglich mit Kartenskizze). nein

4. Gab es innerhalb der Gemarkung bereits vorhandene oder von der Bevölkerung selbst angelegte Schutzunterstände? Wenn ja: Wo? Wieviele? Wann angelegt? ja. Siehe besondere Anlage

5. Gab es innerhalb der Gemarkung Minenfelder? Wenn ja: Angabe der Lage, der Ausdehnung und der Zeit der Verminung. nein

6. Befand sich innerhalb der Gemarkung ein Flugplatz? Wenn ja: Wo? Wann angelegt? nein

7. Befanden sich innerhalb der Gemarkung Stellungen der Flak oder sonstiger Luftabwehrverbände? Wenn ja: Angabe des Ortes, der Zeit der Anlage bzw. Benutzung und der Art der Waffen (Vierlingsflak, 8,8 cm Geschütze, Scheinwerferbatterien, Eisenbahnflak). Auf dem Schützenberg eine Flakstellung mit 3 Geschützen und Scheinwerfer.

8. Befanden sich in dem Luftraum über der Gemarkung Ballonsperren? Wenn ja: Wie lange? ungefähre Anzahl der Ballons? nein

9. Befanden sich innerhalb der Gemarkung Abschußplätze von V 1- oder V 2-Geschossen? Wenn ja: Wo? Wie lange in Benutzung? nein

10. Befanden sich innerhalb der Gemarkung größere Munitionslager? Wenn ja: Wo? Ungefähre Größe? nein

11. Befanden sich innerhalb der Gemarkung Stellungen von Fernkampfbatterien oder Eisenbahngeschützen? Wenn ja: Wo? nein

12. War die Gemeinde zu Beginn des Krieges Truppenstandort? nein

13. Befanden sich innerhalb der Gemarkung irgendwelche andere militärischen Anlagen? nein

Erdkampf:

14. Fanden Kampfhandlungen innerhalb der Gemarkung statt? nein
    a) im Kriegsjahr 1939/1940:
    b) im Kriegsjahr 1944/1945:

15. Welcher Art waren diese Kämpfe? (Artillerieduelle, Panzerkämpfe, gegenseitige Stoßtrupptätigkeit usw.) entfällt

181a/55 F.

034

16. Waren sämtliche unter Frage 1 und 3 genannten Stellungen besetzt? zu Frage 1 ja

17. Legten die alliierten Truppen innerhalb der Gemarkung Befestigungen an? Wenn ja: Wann? Wo? Welche? nein

18. Fanden innerhalb des Ortes Straßenkämpfe statt? nein

19. Wo hielten sich die Einwohner, soweit sie nicht evakuiert waren, während der Kampfhandlungen auf?
Unterstand Saarwellinger- und Feldstraße

20. Lag der Ort unter Artilleriebeschuß? ja

21. Wann wurde der Ort endgültig von deutschen Truppen verlassen? Ende Dezember 1944

22. In welcher Richtung zogen sich die deutschen Truppen zurück? Richtung Türkismühle

23. Wann drangen alliierte Truppen erstmals in den Ort ein? bei Kriegsende im April 1945 ?

24. Aus welcher Richtung kamen die alliierten Truppen? Lebach

25. Machten die deutschen Truppen nach ihrer Räumung des Ortes Versuche zur Rückeroberung? nein

26. Traten die Volkssturmeinheiten des Ortes bei den Kampfhandlungen in Aktion? nein

27. Wo wurden die bei den Kampfhandlungen innerhalb der Gemarkung Gefallenen beigesetzt? Wo beerdigt?
Gegebenenfalls wohin umgebettet?
a) deutsche Soldaten: auf dem Ehrenfriedhof in Elm. Einheimische in Hülzweiler (Gemeindefriedhof)
b) alliierte Soldaten: keine
c) Bevölkerung: Gemeindefriedhof in Hülzweiler
Befinden sich heute auf dem Gemeindegebiet Gefallenenfriedhöfe? nein

Luftkampf:

28. Wann wurden gegen den Ort Bombenangriffe durchgeführt?
(Nach Möglichkeit ist die Tageszeit anzugeben, wenn dies nicht mehr möglich ist, bitten wir um Unterscheidung zwischen Tag- und Nachtangriffen). im September 1942 Brandbomben und 1 Sprengbombe durch 1 Flugzeug abgeworfen. (Nachts 1,30 Uhr)

29. Wann begann die Jagdfliegertätigkeit über dem Gemeindegebiet? 1944

30. Spielten sich im Luftraum über der Gemarkung Luftkämpfe ab? Wenn ja: Wann? ja. Von September bis Dezember 1944.

31. Stürzten innerhalb der Gemarkung Flugzeuge ab oder mußten Flugzeuge notlanden? Wenn ja: Wann? Wo? Deutsche oder Alliierte? nein

32. Richteten sich die Luftangriffe deutlich gegen bestimmte Ziele innerhalb des Gemeindegebietes, gegen Industrieanlagen, gegen Verkehrsmittel, gegen Truppen oder gegen die Bevölkerung, oder waren die Ziele nicht klar erkennbar? nein

33. Stürzten innerhalb der Gemarkung V 1- oder V 2-Geschosse ab? Wenn ja: Wann? nein

Einquartierungen:

34. Wann und wie lange waren deutsche Truppen im Orte einquartiert? Welche? November u. Dezember 1944

35. Lag im Ort eine deutsche militärische Dienststelle (Stäbe, Feldlazarett, Nachrichtendienststelle usw.)? Wenn ja: Welche? Wie lange? ja. Stab mit Dienststelle

36. Bestand im Orte eine Volkssturmeinheit? Wenn ja: Einzelheiten über Stärke, Bewaffnung, Ausrüstung usw. angeben. Der Volkssturm wurde vor der Evakuierung gebildet und bei der Evakuierung aufgelöst. Er kam nicht zum Einsatz.

37. Seit wann und wie lange waren alliierte Truppen im Orte einquartiert? Welche (Französische oder Amerikanische)?
keine

Kriegsschäden und Kriegsverluste der Gemeinde und ihrer Bevölkerung

38. Wieviele männliche Einwohner der Gemeinde standen im Wehrdienst? Die Frage kann nicht genau beantwortet werden, da die Zahl nicht mehr festzustellen ist.
    a) am 1. Januar 1940: Es waren insgesamt ungefähr 85o
    b) am 1. Januar 1944:

39. Wieviele weibliche Einwohner der Gemeinde waren im Wehrdienst? (Nachrichtenhelferinnen, Flakhelferinnen, Lazarettdienst usw.) ca. 2o

40. Wieviele der im Wehrdienst stehenden Personen fanden den Tod als Teilnehmer an Kämpfen?
    a) zu Lande: ~~x161xxxxxxxxxxx~~ 161 Personen
    b) zur See: keine
    c) in Luftkämpfen: keine
    Waren darunter weibliche Personen? Wenn ja: Wieviele? keine

41. Wieviele militärisch nicht Ausgebildete nahmen an den Kampfhandlungen teil (Flakhelfer, Volkssturm)? keine

42. Wieviele der nicht im Wehrdienst stehenden Gemeindeangehörigen verloren infolge von direkten Kriegseinwirkungen das Leben?
    a) infolge von Luftkämpfen (Angabe möglichst nach Luftangriffen getrennt): 9
    b) infolge von Erdkämpfen (Angabe möglichst nach den Kriegsjahren 1939/1940 und 1944/1945 getrennt): keine
    c) auf andere Weise: Artilleriebeschuß 4
    Minen 3

43. Wieviele der im Wehrdienst befindlichen Personen kamen in Kriegsgefangenschaft? 56o

44. Wieviele davon werden heute noch vermißt? 78

45. Wieviele davon sind nachweislich in Kriegsgefangenschaft verstorben? 6

46. Wieviele nicht im Wehrdienst stehenden Personen wurden unter Anschuldigung von Kriegsvergehen oder politischen Vergehen in Haft genommen, verurteilt, hingerichtet? keine
    a) von deutscher Seite:
    b) von alliierter Seite:

47. Wieviele Gebäude fielen den L u f t angriffen ganz oder zum großen Teil zum Opfer? (Wenn eine Ermittlung der Zahl der zerstörten Gebäude zu große Schwierigkeiten verursacht, bitten wir um Angabe des Prozentsatzes). 5

48. Wieviele Gebäude fielen den E r d kämpfen zum Opfer?
    a) im Kriegsjahr 1939/1940: keine
    b) im Kriegsjahr 1944/1945: keine

49. Welche Brücken, Stege, Tunnels usw. wurden im Laufe der Kampfhandlungen gesprengt? keine
    a) im Kriegsjahr 1939/1940:
    b) im Kriegsjahr 1944/1945:

50. Welche Flur- und Walddistrikte erlitten bei den Kriegshandlungen größere Schäden? Wodurch wurden diese Schäden hervorgerufen? Gemeindewald Hülzweiler durch Art.Beschuß

Schicksale der Bevölkerung während der Evakuierung

51. Wann und wie lange wurde die Bevölkerung evakuiert?
    a) im Kriegsjahr 1939/1940: vom 1.9. 1939 bis August 194o
    b) im Kriegsjahr 1944/1945: vom 1.12.1944 bis August 1945

52. Wohin wurde die Hauptmasse der Bevölkerung evakuiert?
   a) im Kriegsjahr 1939/1940: Hessen, Thüringen, Bayern, Niedersachsen
   b) im Kriegsjahr 1944/1945: Bayern

53. Erfolgte die Evakuierung freiwillig oder zwangsweise? zwangsweise
   a) im Kriegsjahr 1939/1940: zwangsweise
   b) im Kriegsjahr 1944/1945: zwangsweise

54. Welche Behörden und öffentliche Betriebe arbeiteten während der Evakuierung in der Heimat weiter? keine
   a) im Kriegsjahr 1939/1940: keine
   b) im Kriegsjahr 1944/1945: keine

55. Blieben trotz der Evakuierung kleine oder größere Teile der Bevölkerung freiwillig in der Heimat zurück?
   a) im Kriegsjahr 1939/1940: nein
   b) im Kriegsjahr 1944/1945: ja. Ca. 2oo Personen.

56. Welche Verluste und Schäden sind bei den evakuierten Teilen der Bevölkerung eingetreten?
   a) durch natürlichen Abgang infolge von Todesfällen: 1o Personen
   b) durch Kriegshandlungen: 9 Personen
   c) durch Verschleppung usw. während der Okkupation: keine

57. Blieben im Bergungsgebiet noch Reste des Gemeindelebens erhalten (Seelsorge, Vereine usw.)? nein

58. Blieben die von den evakuierten Gemeindegliedern in der Heimat zurückgelassenen Vermögenswerte ausreichend gesichert? nein

59. Welches Schicksal erlitt der Großviehbestand der Landgemeinden während der Evakuierung? Der gesamte Viehbestand wurde durch die Truppen herausgenommen.

60. Befanden sich im Gemeindegebiet Kriegsgefangenen=, Ausländer= oder Konzentrationslager während des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre? Wenn ja: Wo? Wann? Wie stark durchschnittlich belegt?
   Kleines Kriegsgefangenenlager bei Landwirt Kloß, Hülzweiler. Ca 2o bis 25 Kriegsgefangene

61. Sind nach der Okkupation Flüchtlinge in die Gemeinde aufgenommen worden? Wenn ja: Wieviele? Woher? nein

62. Sind nach Kriegsende fremdsprachige Ausländer (Franzosen, Italiener) in der Gemeinde dauernd ansässig geworden? nein

63. Ist nach Ihrer persönlichen Meinung die Gemeinde durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen in ihrem Wesen und ihrer Struktur verändert worden oder hat sie heute wiederum wesentlich den gleichen Charakter und das gleiche äußere Bild wie in den Jahren vor dem 2. Weltkrieg? wie früher, nur vergrößert.

64. Gibt es innerhalb der Gemeinde chronikalische Aufzeichnungen, Bild= und Kartenmaterial, die die hier erfragte Zeit betreffen? Wenn ja: In wessen Hand befindet sich dieses Material? nein

65. Name, Beruf und Anschrift dessen, der diesen vorliegenden Fragebogen beantwortet.

   Bürgermeister in Hülzweiler.

Wir sind dankbar für alle weiteren Ergänzungen und Zusätze, die zu dem Thema der Rundfrage Material liefern.

Die Beantwortung der Fragen bitten wir auf dem beiliegenden Papier vorzunehmen unter Angabe der Nummer der betreffenden Frage.

Zu Frage 1: 1 Bunker Am Rodenbüsch
2 " Am Sanken
1 " "Auf Schwarscht u. 2 Beobachtungsstände
1 " Nußholz , Nähe Ensdorfer-Wald
1 Beobachtungsstand in der Grät.

Zu Frage 4: 1 Unterstand I.d.Saarwellingerstraße für 1500 bis 1800 Personen
1 " In der Schulstraße auf dem Schulhof für ca. 600 Pers.
1 " Am Sandberg für ca. 500 Pers.
1 " In der Mühlenstraße für ca. 150 Pers.
1 " In der Grät für 150 Pers.
1 " Im Löwesecken für ca. 80 Pers.
1 " In der Untersten Wiese für 70 Pers.
1 " In der Dompstraße für ca. 30 Pers.
1 " Im Obersten Loch für ca. 50 Pers.
1 " Auf dem Grundstück Kloß in der Feldstraße für 60 Pers.
1 " Auf dem Grundstück "Theobald" für ca. 30 Pers.

Schwalbach

Kommission für
Saarländische Landesgeschichte
und Volksforschung

Kreis : Saarlouis

Gemeinde: Hülzweiler

Ortsteil:

Rundfrage

über die Schicksale der saarländischen Gemeinden und ihrer Bevölkerung im 2.Weltkrieg

Gemeindegebiet

Militärische Anlagen:

zu Frage 1 ja "Rodenbüsch"1,"Am Sanken" 2,"Schwarscht"(Wald) 1 und 2 Beobachtungsstände,"Nußholz"(Nähe Ensdorfer Wald)1, "In der Gröt" Beobachtungsstand 1.
zu Frage 2 nein
zu Frage 3 nein
zu Frage 4 ja 8 Stück 1 Saarwellingerstraße für ca.1500-1800 Personen, 1 Schulstr.Hof d.Volkssch.für ca.500 Pers.,1 Am Sandberg in der Fraulauternerstr.für ca.400 Pers.,1 in der Grät für ca.200 Pers.,1 in der Mühlenstr.für ca.200Pers., 1 in der UnterstenWies für ca.70 Pers.,1 in Obersten Loch für ca.50 Pers.,1 im Löwesecken für ca.50 Pers. Nebenher gab es noch 3 Privatstollen:1 inder Domp für ca. 30 Pers.,1 Feldstr.Grundstück Kloß für ca.50 Pers. 1 im Steinbruch Grundstück Jos.Theobald für ca.30 Pers. 3380 Personen konnten also in selbstgebauten Unterständen durch die Bevölkerung Schutz finden.Gebaut wurden alle im Jahre 1939 (während der 1.Evakuierung)
zu Frage 5 nein
zu Frage 6 nein
zu Frage 7 auf dem Schützenberg 1 Flackstellung mit Scheinwerfer.
zu Frage 8 nein
zu Frage 9 nein
zu Frage10 nein
zu Frage11 nein
zu Frage12 nein
zu Frage13 nein
zu Frage14 nein
zu Frage15 nein
zu Frage16 ja(1)
zu Frage17 nein
zu Frage18 nein
zu Frage19 Im Unterstand in der Saarwellingerstrasse.
zu Frage20 ja
zu Frage21 am31.12.1944
zu Frage22 in Richtung Türkismühle
zu Frage23 April 1945
zu Frage24 Richtung Lebach
zu Frage25 nein
zu Frage26 nein
zu Frage27 a)deutsche Soldaten auf dem Ehrenfriedhof in Elm
b)alliierte Soldaten keine
c)Bevölkerung auf dem Hülzweiler Friedhof
Gefallene liegen auf dem Dorffriedhof.
zu Frage28 Sept.1942 Beim Angriff auf Saarbrücken warf ein einzelnes Flugzeug,das Saarbrücken nicht anflog,eine Sprengbombe und seine Last an Brandbomben auf Hülzweiler ab,nachts zwischen 1 - 1 1/2 Uhr.Ein Haus stürzte infolge der Sprengbombe ein, (Haus Peter Krämer)Der Sohn wurde im Bett von herabstürzendem Gebälk getötet.Durch Brandbomben entstanden 110 Hausbrände,die

Blatt 2

040

zu Frage 28 alle bis auf einen Großbrand im Anwesen Blaß, Fraulauternerstr. Ecke Bergstraße, gelöscht werden konnten, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die gesamte Bevölkerung war sofort auf den Beinen und griff beherzt zu.
zu Frage 29 1944
zu Frage 30 ja September-Dezember 1944
zu Frage 31 nein
zu Frage 32 gegen die Bevölkerung
zu Frage 33 nein

Einquartierungen:

zu Frage 34 von September bis Dezember 1944 (Truppe die die Befestigungspunkte und die Minenfelder um Heusweiler festgelegt hat)
zu Frage 35 ja Stab mit Dienststelle.
zu Frage 36 ja. Die Volkssturmeinheit wurde kurz vor der Evakuierung gebildet und wurde bei der Evakuierung aufgelöst, trat also fast garnicht in Erscheinung.
zu Frage 37 nein
zu Frage 38 a)
b) zusammen 850 Personen
zu Frage 39 ca. 20 weibliche Einwohner
zu Frage 40 a) 161
b) -
c) - insgesamt a, b, c, 161 Gefallene. Weibliche waren nicht darunter.
zu Frage 41 keine
zu Frage 42 a) in Luftkämpfen 9
b) in Erdkämpfen -
c) auf andere Art u. Weise: Ariebeschuß 4, Minen 3
zu Frage 43 ca. 560 Personen
zu Frage 44 Vermißte 78
zu Frage 45 6
zu Frage 46 keine
zu Frage 47 5
zu Frage 48 a) keine
b) 1
zu Frage 49 keine
zu Frage 50 Gemeindewald Hülzweiler durch Aribeschuß
zu Frage 51 a) vom 1.9.1939 bis August 1940
b) vom 1.12.1944 bis August 1945
zu Frage 52 a) Thüringen, Bayern, Niedersachsen
b) Bayern
zu Frage 53 in beiden Fällen zwangsweise
zu Frage 54 keine
zu Frage 55 a) nein
b) ja ca. 200 Personen
zu Frage 56 a) 10 Personen
b) 9 Personen
c) keine
zu Frage 57 nein
zu Frage 58 nein
zu Frage 59 Der Viehbestand wurde ganz von den Truppen rausgenommen. Die Gemeinde erlitt dadurch besonders in der Ziegenzucht nie wieder zu ersetzendeQualitäten. Hülzweiler stand innerhalb des Reiches an 1. Stelle in der Ziegenzucht und hatte die deutsche Staatsplakette in Ziegenzucht. Der Ort verlor erstklassige Zuchtziegen mit einer jährlichen Durchschnittsleistung von 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, ja sogar ein Tier mit über 2000 Liter MILCHLEISTUNG.
zu Frage 60 1 Kriegsgefangenenlager von ca. 20 Mann, die bei den Bauern arbeiteten.
zu Frage 61 nein
zu Frage 62 nein
zu Frage 63 wie früher, nur vergrößert.

Blatt 3

zu Frage 64 Soweit mir bekannt ist, wurde hier von amtlicher Seite kein Archiv geführt, ich glaube aber daß im Privatbesitz des Postbeamten Herrn Johann Schmitt, Schwarzenholzerstrasse, Aufzeichnungen vorhanden sind. Durch die Vernichtung eines der hiesigen Schulgebäude ging das gesamte Inventar in Flammen auf unter anderem auch die Schulchronik.

zu Frage 65 Matthias Kohn, Schuldirektor, Hülzweiler, Schulstraße.

Kommission für
Saarländische Landesgeschichte
und Volksforschung

15.12.55

Kreis: Saarlouis
Gemeinde: Schwalbach

0412

RUNDFRAGE

Über die Schicksale der saarl. Gemeinden und ihrer Bevölkerung im II. Weltkrieg.

Antwort zu Frage:

Die Fragen 1, 3, 4 und 5 werden auf dem Boden der Gemeinde durch das Bauamt in Bous beantwortet, weil ich nicht im Besitz der erforderlichen Unterlagen bin.

1) Ja.
2) Nein.
3) Ja.
4) Ja.
5) Ja.
6) Nein.
7) Nein.
8) Nein.
9) Nein.
1o) Nein.
11) Nein.
12) Nein.
13) Nein.
14) a) Nein.
b) Nein.
15) Entf.
16) Ja, nur teilweise.
17) Nein.
18) Nein.
19) In Grubenstollen bezw. in ihren eigenen Kellerräumen.
2o) Ja.
21) 18. 3.1945.
22) Östlicher Richtung.
23) 2o. 3.1945.
24) Nordwesten.
25) Nein.
26) Nein.
27) Ja, auf die Ortsfriedhöfe. Umbettungen wurden nicht vorgenommen, Alliierte Soldaten sind nicht beigesetzt.
28) Vereinzelte Bombenabwürfe während d. Nachtzeit i.d.Jahren 1941-44. Am 1.12.44 größerer Bombenabwurf vorm. gegen 11 Uhr.
29) Im Dezember 1944.
3o) Nein.

31)

31) Ja, ein amerikanischer Jagdflieger hinter der Gastwirtschaft Waldhexe im Jan. 1945 abgestürzt.

32) Nein.

33) Nein.

34) Aug. 1939 bis Mai 194o, Sept. 1944 bis Dez. 1944 Infanterie und Artillerie.

35) Nein.

36) Nein.

37) Franz. Truppen im Okt. u. Nov. 1945.

38) Kann nicht beantwortet werden, weil unbekannt.

39) Wie vor.

4o) Insgesamt hier bekannt = 232 Gefallene, a) 223,b) 7, c) 2.

41) Unbekannt.

42) 22 Personen, inf. Artillerie-Beschuß.

43) Nicht bekannt.

44) Soweit hier bekannt = 68 Soldaten.

45) Soweit hier bekannt = 1o Soldaten.

46) a) Soweit hier bekannt = 1o Personen im KZ.
b) Soweit hier bekannt = 32 Personen.

47) ~~xxxxxx~~ Entf.

48) ca. 4o v.H. a) Keine, b) 4o v.H.

49) Keine.

5o) Distrikte Schachen, In d.Wilden, Auf d.Rickelsberg,Kaasholz erlitten zum Teil schwere Schäden d. Artillerie-Beschuß.

51) a) Sept. 1939 bis Aug. 194o, b) Nov. 1944 bis Mai 1945.

52) a) Hessen, Thüringen u. Niedersachsen,
b) Pfalz, Württemberg, Bayern u. Böhmer Wald u. östl. Saargebiet.

53) a) Zwangsweise, b) Zwangsweise.

54) Keine.

55) a) Nein, b) Kleinere Teile der Bevölkerung blieben zurück.

56) a bis c) Unbekannt.

57) Nein.

58) Nein.

59) Soweit nicht von Eigentümern mitgeführt, Opfer der Kriegseinwirkungen; teilweise v. Militär abgeschlachtet.

6o) Nein.

61) 15 Personen aus d. Böhm. Wald u. Ostpreußen.

62) Ein Italiener u. ein Franzose.

63) Keine wesentl. Änderungen.

64) Nein.

65) Karl Koch, Schwalbach, Ensdorferstr. 32, Direktor der Volksschule.



Hülzweiler
Ensdorf
Elm
Bous
Schwarzenholz
Emsdorfer Wald
n. Ensdorf
n. Bous
n. Elm
Bergehalde
Siedlung
Hohlbach
Kasholz
Quatre-vents
Wasserbehälter
Papiermühle
Sprenger Bach
Banngrenze
Betonbunker
Laufgräben
Luftschutzstollen
Minenfelder
Flakbatterie
Munitionslager
Flugzeugabsturz
Schwalbach
1: 10000
044
K. Koch, Dir. i.R.

Kreis: Saarlouis
Gemeinde: Schwalbach

RUNDFRAGE

über die Schicksale der saarl. Gemeinden und ihrer Bevölkerung im II. Weltkrieg.

Antwort zu Frage:

1) Ja. — Die Fragen 1, 3,4 und 5 werden auf dem Gemeindebogen durch das Bauamt in Bous beantwortet, weil ich nicht im Besitz von Unterlagen bin.

2) Nein.

3) Ja.

4) Ja.

5) Ja.

6) Nein.

7) Nein.

8) Nein.

9) Nein.

1o) Nein.

11) Nein.

12) Nein.

13) Nein.

14) a) Nein.
b) Nein.

15) Entf.

16) Ja, nur teilweise.

17) Nein.

18) Nein.

19) In Grubenstollen bezw. in ihren eigenen Kellerräumen.

2o) Ja.

21) 18. 3.1945.

22) Östlicher Richtung.

23) 2o. 3.1945.

24) Nordwesten.

25) Nein.

26) Nein.

27) Ja, auf die Ortsfriedhöfe. Umbettungen wurden nicht vorgenommen, Alliierte Soldaten sind nicht beigesetzt.

28) Vereinzelte Bombenabwürfe während d. Nachtzeit i.d.Jahren 1941-44. Am 1.12.44 größerer Bombenabwurf vorm. gegen 11 Uhr.

29) Im Dezember 1944.

3o) Nein.

31)

31) Ja, ein amerikanischer Jagdflieger hinter der Gastwirtschaft Waldhexe im Jan. 1945 abgestürzt.

32) Nein.

33) Nein.

34) Aug. 1939 bis Mai 194o, Sept. 1944 bis Dez. 1944 Infanterie und Artillerie.

35) Nein.

36) Nein.

37) Franz. Truppen im Okt. u. Nov. 1945.

38) Kann nicht beantwortet werden, weil unbekannt.

39) Wie vor.

4o) Insgesamt hier bekannt = 232 Gefallene, a) 223,b) 7, c) 2.

41) Unbekannt.

42) 22 Personen, inf. Artillerie-Beschuß.

43) Nicht bekannt.

44) Soweit hier bekannt = 68 Soldaten.

45) Soweit hier bekannt = 1o Soldaten.

46) a) Soweit hier bekannt = 1o Personen im KZ.
b) Soweit hier bekannt = 32 Personen.

47) ~~xxxxxx~~ Entf.

48) ca. 4o v.H. a) Keine, b) 4o v.H.

49) Keine.

5o) Distrikte Schachen, In d.Wilden, Auf d.Rickelsberg,Kaasholz erlitten zum Teil schwere Schäden d. Artillerie-Beschuß.

51) a) Sept. 1939 bis Aug. 194o, b) Nov. 1944 bis Mai 1945.

52) a) Hessen, Thüringen u. Niedersachsen,
b) Pfalz, Württemberg, Bayern u. Böhmer Wald u. östl. Saargebiet.

53) a) Zwangsweise, b) Zwangsweise.

54) Keine.

55) a) Nein, b) Kleinere Teile der Bevölkerung blieben zurück.

56) a bis c) Unbekannt.

57) Nein.

58) Nein.

59) Soweit nicht von Eigentümern mitgeführt, Opfer der Kriegseinwirkungen; teilweise v. Militär abgeschlachtet.

6o) Nein.

61) 15 Personan aus d. Böhm. Wald u. Ostpreußen.

62) Ein Italiener u. ein Franzose.

63) Keine wesentl. Änderungen.

64) Nein.

65) Hubert Drescher, Schwalbach, Kirchstraße Neubau, Oberlehrer.